Erscheint jeden Freitag
Postsparkassen-Konto Nr. 45983
Inseraten-Abteilung Nr. 63372
Telephon Nr. 626-80
Redaktion und Administration: Prag I. Dlouhá 41.
Abonnement halbj. 45 Kč.

17. Kislew 5692
27. November 1931
XXV. Jahrgang
Nr. 50

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Übergang zum kalten Pogrom

Organisierter Boykott gegen die Juden in Polen

Panikstimmung in der jüdischen Bevölkerung

Warschauer Universität wiedereröffnet — Andauernde antijüdische Ausschreitungen in Posen

Warschau. Der Hauptrat der nationaldemokratischen Partei Polens hat nach zweitägiger Verhandlung die folgende Resolution gefaßt:

„Die Zahl der Juden in Polen und die durch sie bedingte Bedrohung des zukünftigen wirtschaftlichen und geistigen Lebens gebieten es, daß sich die polnische nationale Politik mit aller Entschlossenheit gegen die jüdische Gefahr wendet. Die letzten Aktionen der akademischen Jugend haben erwiesen, daß diese Jugend in ihrer Mehrheit von einem starken nationalen Geist beseelt ist. Die Hauptursache der Störung des normalen Laufs des Universitätslebens sieht der Hauptrat der nationaldemokratischen Partei in der gesteigerten Agressivität der Juden. Der Hauptrat der Nationaldemokratischen Partei beschließt darum: 1. Ein starker Druck ist auf die Bevölkerung dahin auszuüben, daß sie den polnischen Handel und die rein polnische Industrie unterstützt, indem ausschließlich bei Christen gekauft wird und die Juden aus allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens zurückgedrängt werden. 2. Gegen den schädlichen Einfluß der Juden auf das geistige und moralische Leben Polens, sowie gegen die jüdische Ueberflutung der freien Berufe ist ein scharfer Kampf zu führen. 3. Die Zahl der Juden an den Hoch- und Mittelschulen ist durch ein Numerus clausus-Gesetz einzuschränken. 4. Die Hauptverwaltung der Partei wird angewiesen, die Aktion zur Stützung des polnischen Handels durch **Judenboykott** organisatorisch durchzuführen."

*

Panikstimmung

Warschau, 19. November. (JTA.) Seit den blutigen antisemitischen Exzessen in Lowicz herrschte unter der Judenschaft der Lowicz benachbarten Stadt Sochaczow eine schwere Panik. In der Nacht zum 18. November wurde der jüdische Friedhof in Sochaczow verwüstet, 63 Grabsteine wurden umgeworfen und zu einem großen Teil vollständig zertrümmert. Es ist dies die größte Friedhofschändung, die je in Polen vorgekommen ist.

Nach einer mehrtägigen antisemitischen Propaganda auswärtiger Agitatoren kam es auch in Brok am Bug zu antisemitischen Ausschreitungen. In Lida, Kreis Wilna, kam es zu antijüdischen Unruhen. In Trok, Kreis Wilna, wurden die Fensterscheiben der Synagoge eingeschlagen.

Die antisemitischen Unruhen an der Universität Posen dauern nun schon die zweite Woche. Die nationaldemokratischen Studenten halten systematisch die jüdischen Studierenden von den Vorlesungen fern. Der Rektor wohnte zwei antisemitischen Studentenversammlungen bei, in denen gegen die Juden gehetzt wurde und Losungen wie „Tod den Juden", „Wir fordern jüdisches Blut", „Wir fordern Numerus nullus für Juden" ausgegeben wurden. Dabei ist zu bemerken, daß an der Posener Universität im ganzen etwa 30 Juden studieren, die ½% der Gesamtzahl der Studierenden ausmachen.

*

Die Wiedereröffnung der Warschauer Hochschule. Warschau, 21. November. (JTA.) Am Samstag, den 21. November, wurden gemäß der Ankündigung der Rektoren die Hochschulen in Warschau eröffnet. Auch in Krakau, Lemberg und Wilna ist der Lehrbetrieb an den Hochschulen wieder in Gang. In der Ankündigung der Rektoren wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Jugend die Gesetze und Vorschriften des akademischen Lebens nun nicht übertreten wird.

*

Krawalle in Polnisch-Teschen

Die antisemitische Welle, welche zu den empörenden Vorfällen an den Hochschulen der polnischen Großstädte geführt hat, erreichte kürzlich auch die Grenzstadt Cieszyn (Poln.-Teschen), die bekanntlich von Tschechisch-Teschen nur durch die Olsa getrennt ist und vor dem Plebiszit mit Tschechisch-Teschen eine einzige Stadt gebildet hat. Infolge dessen ist es begreiflich, daß die Aufregung über die nachstehenden Vorfälle in beiden Städten in gleicher Weise Platz gegriffen hat. Ueber dieselben schreibt die „Teschener Zeitung" vom 22. ds.:

„Am Dienstag war Cieszyn der Schauplatz antisemitischer Ausschreitungen. Nach einer Trauerandacht, die seitens der Studentenschaft der landwirtschaftlichen Hochschule für den in Wilna durch einen Steinwurf ums Leben gekommenen Studenten Waclawski, abgehalten wurde demonstrierten die Teilnehmer auf dem Ringplatze, wobei die „Rota" gesungen und antisemitische Rufe ausgestoßen wurden. Abends durchzogen die Studenten, denen sich auch Mittelschüler (!) und allerlei Straßenpöbel angeschlossen hatte, die Stadt, wobei an jüdischen Geschäften, an dem orthodoxen Bethause und an der Synagoge Fensterscheiben durch Steinwürfe zertrümmert wurden. Die Polizei stellte sich den Demonstranten oft in den Weg, war aber viel zu schwach, um sie zerstreuen zu können. Am „Alten Markt" drangen Studenten in die Koscher-Restauration, wo ebenfalls die Scheiben eingeschlagen worden waren, ein und blockierten das Lokal. Erst am späten Abend, als die Unruhen auf dem Ringplatz immer ärger wurden, ging die Polizei mit gefälltem Bajonett vor und zerstreute die Demonstranten. Die israelitische Kultusgemeinde hat in ihrer Vollsitzung am Mittwoch eine Resolution beschlossen, in der die

Auf dem Rücken der Juden

In Polen bekämpft die Rechtsopposition der Nationaldemokraten die Diktatur Pilsudskis — durch blutige antisemitische Studentenunruhen und wüste Pogrome in den jüdischen Stadtgebieten; in Halle antwortet die Studentenschaft unter dem sichtlichen Beifall eines Großteils ihrer Lehrer auf die Ernennung eines evangelischen Theologieprofessors mit dem Rufe: „Juda verrecke!"; in Wien wird vom Verfassungsgericht eine vom Rektorate gebilligte Studentenordnung, die der arischen „Deutschen Studentenschaft" unerhörte Privilegien zugesteht, als verfassungswidrig aufgehoben. Die Folge: rohe Ausschreitungen gegen jüdische Studenten und Belohnung der randalierenden Raufbrüder seitens des Rektors durch Uebertragung des Ordnerdienstes auf akademischem Boden an sie. In Innsbruck erregt ein — nichtjüdischer — Professor durch allzu rigorose Prüfungsmethoden den Aerger seiner Hörer. Ihre Antwort: „Juden hinaus!" Usw.

*

Die Reihe ließe sich beliebig fortsetzen. Zweifelsohne erleben wir zur Zeit wiederum das mächtige Anschwellen einer antisemitischen Welle. Dieses neuerliche Auflodern der antijüdischen Masseninstinkte setzt niemanden in Verwunderung, der die jüdische Situation richtig zu analysieren verstand. Jene Propheten allerdings, die die **Lebensdauer der antisemitischen Bewegung** in verkehrtproportionale Beziehung zum Vordringen der Kultur und Technik setzten, erleben jetzt in Deutschland oder fast an allen „Sammelpunkten der Kultur", an den Universitäten, eine erstaunliche Ueberraschung. Mit dem Zusammenbruch des Liberalismus sinkt auch seine Theorie vom kulturbedingten Schwinden des Antisemitismus zu Grabe. Die Bedingungen, an die das endgültige Erlöschen des Antisemitismus geknüpft waren, sind vorhanden — Kultur und Technik weisen gegenüber dem Jahrhundertbeginne beträchtliche Fortschritte auf —, der antijüdische Stimulus jedoch hat seine gleiche Schärfe bewahrt, wenn nicht an Wirksamkeit zugenommen. Und wie die **Analyse**, so waren auch die **Mittel falsch**, die der Liberalismus den Juden gegen ihre antisemitischen Gegner in die Hand drückte. Aufklärungsbroschüren, Zitatensammlungen, Anklammern an jede freundliche Geste eines nichtjüdischen Freundes, Briefverschlußmarken „gegen die dummen Antisemiten" und dergl. mehr. Hand in Hand damit Bruch mit dem Judentum, peinliches Vertuschen jüdischer Eigenart, verschärfter innerjüdischer Kampf gegen die aufstrebende jüdische Nationalbewegung. Noch heute gibt es in Deutschland die verhältnismäßig starke Organisation des „Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens", die keine Kosten scheut, um auf ihre Art — mit Broschürchen und Zeitungsartikeln — gegen die nationalsozialistische Welle anzukämpfen und die in einer Zeit, da vielleicht bereits die Hälfte der deutschen Wählerschaft im nationalsozialistischen Lager steht, noch immer beschwörend deklamiert, Nationalsozialismus sei gleichbedeutend mit Mordbrennertum und moralischer Minderwertigkeit und darum alle „anständigen Nichtjuden" anfleht, doch nicht so unanständig zu sein . . .

Gegen den Antisemitismus in solcher Art zu kämpfen, kann nicht die zentrale und ausschließliche Aufgabe einer jüdischen Organisation sein, die Wert darauf legt, im eigenen Lager ernst genommen zu werden. Wie großartig sie auch immer organisatorisch ausgebaut sein mag, wie zahlreich auch die Mittel sind, die ihr zur Verfügung stehen — die antisemitische Bewegung wird aus zu vielen Quellen gespeist, die zu verschütten keine jüdische Organisation vermag, ist als Erscheinungsform gar nicht einmal direkt zu treffen oder anzupacken, wie fälschlicherweise die Abwehrvereine à la C. V. vorzugeben versuchen. Heute z. B. tritt sie uns als ein **Nebenprodukt** der allgemeinen **Wirtschaftskrise** entgegen; all die antijüdischen Exzesse der letzten Wochen haben ihren wirtschaftlichen Ausgangspunkt. Und treffen auch die Juden — das polnische Beispiel zeigt es deutlich — hauptsächlich auf wirtschaftlichem Gebiet. Wirksame Abwehr gegen diesen, heute besonders akuten Antisemitismus kann nur in wirtschaftlichen Selbstschutzmaßnahmen der jüdischen Bevölkerung, natürlich im Verein mit einem ständigen politischen Kampf um die Erhaltung der in den Staatsverfassungen gewährten Gleichberechtigung liegen, wie sie von zionistischer Seite auf Grund soziologischer Betrachtungen schon seit Jahren gefordert werden. Die Abwehrarbeit im alten liberalen Stil bedeutet heute nichts anderes mehr, als eine unverantwortliche Vergeudung jüdischer Volksgelder.

*

An den **Hochschulen** hat der Antisemitismus seit Ende des Weltkrieges seine Funktion wesentlich geändert. In den Vorkriegsjahren spielte er eine Hauptrolle bei der Auslese im studentischen Gesellschaftsleben. Man wollte die schönen Studentenjahre „unter sich" verbringen. Darum seinerzeit der große Sums um die Arierparagraphen, da eben der wesentlichste Teil des Universitätsbetriebes sich außerhalb der Universität, in den geselligen Verbindungen abspielte. Als Konkurrent kam der jüdische Hochschüler nicht in Betracht. Ebenso sorglos wie die Jahre an der Universität erschienen dem arischen Couleurstudenten auch seine Zukunft. Eine gesicherte Stellung wartete auf ihn, desgleichen eine angesehene gesellschaftliche Position. Heute sieht es hier ein wenig anders aus. Die Mittel für das Studium sind zumeist kärglich bemessen; da heißt es Termine einhalten oder auf den akademischen Beruf verzichten. Ist das Studium beendet, dann beginnt erst der eigentliche Kampf. Kein Posten wartet mehr. Und der arbeitslose oder schlecht bezahlte Akademiker bleibt auch tief unten an der Gesellschaftsleiter haften. In Wien gibt es an 500 postenlose Konzipienten. Chemikern und Ingenieuren ist auch bei uns schon heute fast jeder Aufstieg verrammelt und auch den übrigen freien Berufen winkt keine rosige Zukunft. Eine Welle der Angst und Beunruhigung streicht über den Studenten, der in den überfüllten Hörsälen sitzt und an das Morgen denkt. Jeder Nachbar droht als Konkurrent. Und sein erster Blick fällt auf den jüdischen Kollegen. Der tritt im allgemeinen zu den festgesetzten Terminen bei den Prüfungen an, scheint nicht gerade unbegabt, bemüht sich, sein Studium baldmöglichst abzuschließen. Er wird ihm vielleicht zuvorkommen. Wie gerne stimmt man da in ein herzhaftes: „Juden hinaus!" ein. Die schwierige Situation des Akademikers, der in der Krisenzeit um sein Brot bangt, findet so zunächst ihren Ausdruck in Ausschreitungen an den Universitäten, auf dem Rücken der jüdischen Studenten.

*

In **Polen** haben die **Studentenunruhen** ein breites Echo auch außerhalb der Universitäten gefunden. Das politische Regime hat nicht gerade segensreich gewirtschaftet und findet links und rechts die erbittertsten Gegner. Man bekämpft Pilsudski, der bei der Wahl seiner Waffen auch nicht der zarteste ist, mit den wahllosesten Mitteln. Eines davon sind die Pogrome, die der Regierung auf alle Fälle Schwierigkeiten bereiten sollen. Schützt sie die Juden — nun dann ist sie eben vor der ganzen polnischen Oeffentlichkeit, auf deren Gunst es ankommt, als Judenregierung entlarvt, und das gilt, nicht nur in Polen, keinesfalls als ein besonderer Vorzug. Läßt sie aber die Pogromisten gewähren, dann hebt sie selbst ihre nationaldemokratischen Widersacher in den Sattel. Die Regierung durchblickt dieses Manöver und versucht zu lavieren: läßt gleichzeitig Juden schlagen und jüdische Läden plündern und sperrt zum Ausgleich einige überlaute nationaldemokratische Schreier ein. Der Kampf um Pilsudski wird so vorderhand auf dem Rücken der Juden ausgefochten.

Der **antijüdische Kampf in Polen** wird aber noch auf einer anderen Front geführt; etwas leiser, unauffälliger für das Ausland, aber umso gefährlicher für das polnische Judentum. Polen ist ein Agrarland, an 70 Prozent der Bevölkerung leben von der Landwirtschaft, die durch starke Fäden mit dem Auslande verbunden ist. Die Krise auf dem Weltmarkte streckt durch sie ihre Fühler bis ins letzte polnische Dorf, dessen Bevölkerung schon in normalen Zeiten ein kümmerliches Leben fristete. In diesen Gebieten ist heute für die Regierung nichts zu holen. Sie muß sich auf die Stadt beschränken, die sie mit Steuern und Abgaben überschwemmt. Die drei Millionen polnischen Juden siedeln jedoch zum überwiegenden Teil in den Städten. Sie trifft die Steuerknute der Regierung schwerer, als alle übrigen Bevölkerungsschichten. Der städtische Teil der polnischen Bevölkerung wird — als Ausgleich zur sanften Behandlung des Dorfes — durch eine besondere Kredit- und Monopolpolitik noch besonders geschützt, die sich wiederum zur Gänze gegen die Juden richtet. Für diese gibt es auch keinerlei Staatslieferungen, keine Beschäftigungen im Staatsdienste und in den großen Staatsbetrieben, keine neuen Lizenzen und Konzessionen; dagegen umso härtere Steuern, die rücksichtslos eingetrieben werden. Dafür müssen sie sich ihr Schulwerk selbst erhalten, eigene Wohlfahrtseinrichtungen unterhalten, die Sorge um hunderttausende Luftexistenzen tragen, für die die Regierung keinen einzigen Zloty bereitstellt.; Numerus clausus an den Hochschulen, fast schon Numerus nullus an den staatl. Fach- und Gewerbeschulen —, so schützt Polen seine Bevölkerung vor den Folgen der Krise. Auf dem Rücken von drei Millionen Juden.

Hans Lichtwitz.

getroffenen Vorbeugungsmaßregeln als ungenügend bezeichnet und der dringende Appell an die Behörden gerichtet wurde, die Ausschreitungen mit der ganzen Schärfe des Gesetzes zu ahnden." E. B.

Rücktritt des Präsidenten des amerikanisch-polnischen Good Will-Comittee. — Als Protest gegen die antisemitischen Unruhen in Polen. New York, 19. Nov. (JTA.) Der Präsident des amerikanisch-polnischen Good Will-Comittee (Komitee für verständnisvolle Zusammenarbeit der polnischen Regierung mit den amerikanischen Juden zugunsten Polens), Dr. Tenenbaum, teilte dem polnischen Gesandten in Washington mit, daß er zum Protest gegen die antisemitischen Unruhen in Polen und die mangelnde Entschlußkraft der polnischen Regierung, diesen Unruhen zu begegnen, von seinem Amt zurücktritt.

Wiener Proteste

Wien, 20. November. (JTA.) An der Wiener Universität dauert der antisemitische Terror nun schon seit Wochen ununterbrochen an. Die jüdischen Studierenden halten sich der Universität fern, weil sie sich der entwürdigenden Kontrolle durch die nationalsozialistischen Studenten, die mit Zustimmung des Rektors die Pedelle in der „Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung" unterstützen, nicht unterwerfen wollen.

Der Vorstand der Israelitischen Kultusgemeinde Wien hat sich in einer am 18. November abgehaltenen öffentlichen Plenarsitzung mit den Vorgängen und Zuständen an der Universität und an den Hochschulen Wiens befaßt und einmütig eine Resolution angenommen, die dem Bundeskanzler Dr. Karl Buresch, dem Vizekanzler Dr. Johann Schober, dem Bundesminister Ing. Franz Winkler und dem Bundesminister für Unterricht Prof. Dr. Emerich Czermak übermittelt wurde, in welcher gefordert wird, daß die jüdische Studentenschaft auf akademischem Boden den organisierten brutalen Gewaltakten einer rohen Uebermacht wehrlos preisgegeben wird und nirgends, insbesondere nicht bei den hierzu berufenen akademischen Behörden, Schutz findet, sie die Staatsgewalt auffordert, die Sicherheit der jüdischen Studentenschaft endlich auch auf dem Boden der Hochschulen pflichtgemäß zu schützen und mit den entsprechenden Machtmitteln des Staates dahin zu wirken, daß die verfassungsmäßig gewährleistete Gleichberechtigung aller Bürger auch endlich auf der Wiener Universität zur Geltung komme, damit die jüdischen Studierenden ohne Gefährdung von Leben und Gesundheit von dieser aus den Mitteln aller Staatsbürger erhaltenen Bildungsstätte Gebrauch machen können.

Protest gegen die Einführung des rassischen Studentenrechtes.

Wien. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Einführung eines volksbürgerlichen deutschen Studentenrechts an den Wiener Hochschulen, fand am Montag, den 23. November, eine Vorsprache des Präsidiums der Wiener Israelitischen Kultusgemeinde beim Bundeskanzler Buresch statt, in der alle Beschwerden der österreichischen Judenheit in Bezug auf den Hochschulantisemitismus vorgebracht wurden. Der schriftliche Protest der Israelit. Kultusgemeinde bei der Regierung hatte bereits zur Folge, daß der nationalsozialistische Wachdienst an der Wiener Universität zurückgezogen wurde.

Die „Sonn- und Montagszeitung" veröffentlicht eine neue Liste von Professoren jüdischer oder halbjüdischer Abstammung als Beweis der Unmöglichkeit, das Rassenprinzip zur Grundlage eines Studentenrechts zu machen. Nach diesem Prinzip müßte man die Kinder namhafter deutscher Forscher von der Zugehörigkeit zur deutschen Studentennation ausschließen. Die erwähnte Liste lautet u. a.: Die Professoren Eiselsberg, Pirquet und Ranzi sind verjudet, weil deren Gattinnen aus der spaniolischen Familie Pereira stammen. Die Professoren Billroth und Armin hatten jüdische Schwiegersöhne. Prof. Arlt hat eine jüdische Schwiegertochter. Die Professoren Hohenegg, Kahler, Reusser, Jaeger, Wagner-Jauregg, Wegscheider, Verslaris hatten jüdische Frauen, die Professoren Exner (Brüder Adolf, Franz, Sigmund und Josef), hatten eine Prager Jüdin als Mutter. Auch die Mutter Prof. Hochstetters war Jüdin. Karl und Anton Menger hatten eine Jüdin zur Großmutter. Prof. Holzknechts erste Frau war Jüdin.

Die Volkszählung in Palästina

Jerusalem, 20. November. (J. T. A.) Das Ergebnis der am Donnerstag, den 19. November durchgeführten Volkszählung in Palästina liegt bereits vor. Danach leben gegenwärtig in Jerusalem 1,035.154 Seelen. Bei der Volkszählung im Jahre 1922 waren es 775.182 Seelen. In der rein jüdischen Stadt Tel Awiw wurden gestern 46.062 Einwohner gezählt. Ueber die Einteilung der Bevölkerung in Nationen und Konfessionen liegen offizielle Mitteilungen noch nicht vor.

Einiges zur kommunistischen Propaganda

Als ständiger Berichterstatter Ihres Blattes halte ich es für meine Pflicht, die zionistische Oeffentlichkeit über einen Vorfall zu informieren, der sich in der vergangenen Woche in Reichenberg zugetragen hat. Mit Rücksicht auf die erhöhte Propaganda der Kommunisten namentlich unter der zionistischen Jugend, werden diese Mitteilungen auch für andere Ortsgruppen von Interesse sein.

In Reichenberg hat sich vor einigen Wochen eine Organisation gebildet, die sich den unverfänglichen Namen „Verein der Kunstfreunde" beigelegt hat. In Wirklichkeit ist diese Vereinigung eine Gruppe von jüdischen Intellektuellen, die ihren weltanschaulichen Ansichten nach dem Kommunismus nahe stehen. Soweit dürfte diese Tatsache die zionistische Oeffentlichkeit nicht interessieren.

Ihre Tätigkeit hat diese Gruppe jedoch mit einem Vortragsabend des bekannten kommunistischen Agitators Dr. Otto Heller aus Berlin über das Thema: „Der Untergang des Judentums" begonnen, ein Thema, das auch der Inhalt des in Kürze erscheinenden Buches des Genannten ist. Unsere Freunde im Reiche haben mit den Vortragsabenden des Herrn Heller schlechte Erfahrungen gemacht und über die Art der Ausführungen des Vortragenden in Deutschland konnte man sich aus den wiederholten Berichten in der „Jüdischen Rundschau" informieren.

Der Vortragsabend, der in der großen Reichenberger Volkshalle abgehalten wurde, war sehr zahlreich besucht und waren mindestens die Hälfte der Zuhörer Zionisten und solche, die der Gruppe, die sich um Heller schart, fernstehen. Der für Reichenberg ungewöhnlich starke Besuch ist auf die große Propaganda zurückzuführen, die für diesen Vortrag entfaltet wurde. Als Pikanterie sei jedoch erwähnt, daß es der breiten Oeffentlichkeit weder aus den Einladungen noch auch aus den sonstigen Ankündigungen der Presse ersichtlich war, wer der Veranstalter dieses Abends war, da es der angeblich unpolitische Verein der Kunstfreunde unterlassen hatte, sich öffentlich als Veranstalter zu deklarieren. In der Reichenberger Oeffentlichkeit war man der Ansicht, daß dieser Vortrag vom Zionistenverein veranstaltet wurde. Unsere Reichenberger Freunde haben auch die Unvorsichtigkeit begangen, für diese Veranstaltung Propaganda zu machen. Dieses Vorgehen, das taktisch unbedingt unrichtig war, mag ja erklärlich sein, da von den Veranstaltern in privaten Verhandlungen allerdings die Abhaltung einer Diskussion nach dem Vortrage zugesichert wurde. Soviel mir bekannt ist, beabsichtigten verschiedene unserer Freunde zum Vortrag Doktor Hellers das Wort zu ergreifen. Namentlich war auf persönliche Einladung unseres Reichenberger Freundes, Peter Schnabel, Herr Prof. S. Goldelmann aus Prag erschienen, um sich an der Debatte zu beteiligen.

In der Annahme, daß nach dem Vortrage Gelegenheit sein wird, zum Thema Stellung zu nehmen, wurden die Ausführungen des Referenten ruhig hingenommen. Herr Heller versuchte, ein historisches Bild der Entwicklung des Judentums von den Uranfängen bis zur Jetztzeit zu geben, um seine Zuhörerschaft über die angebliche Mission des Judentums zu informieren, die nach seiner Ansicht im vor- und im kapitalistischen Zeitalter lediglich im Warenaustausch und in der Beförderung der Güter bestand. Mit dem Zusammenbruch des kapitalistischen Systems sei diese Mission beendet und das Judentum nach Erledigung seiner Aufgabe reif zum Untergang. Diese Ausführungen, die in einer blendenden Weise vorgetragen wurden, mögen sehr geistreich sein, nur sind sie falsch. Für Dr. Heller als extremen Marxisten steht es ganz fest, daß das gegenwärtige System abgewirtschaftet hat und daß die Gesundung der Welt nur durch die proletarische Revolution erfolgen kann. Die Juden haben mit der Zerstörung ihres Reiches aufgehört, als Nation zu existieren und haben sich nur als eine Kaste mit der Aufgabe der Vermittlung des Güteraustausches in der kapitalistischen Welt erhalten. Um diese Ansicht zu beweisen, zieht Herr Heller die Geschichte heran. Seine historischen Beweise sind Geschichtsklitterungen im übelsten Sinne des Wortes. Um in sein System eingepaßt zu werden, werden historische Tatsachen entstellt, wenn man nicht den Ausdruck gefälscht gebrauchen will. Hiebei werden die Ansichten von Forschern wie Mommsen, Sombart und anderer in mutwilliger Weise ausgelegt und verwendet. Aus seinen Ausführungen über das Altertum seien zwei Dinge erwähnt, die die Seriosität Hellers als Geschichtsforscher in das rechte Licht stellen. Heller behauptet, daß die Juden in allen Kriegen des Altertums die Feldzüge siegreicher Generäle als Händler mitgemacht haben, während doch erwiesen ist, daß jüdische **Krieger** in den verschiedenen Feldzügen teilgenommen haben. Eine zweite Mitteilung ist besonders grotesk: die Juden wären in stetem Zusammenhange mit ihrem Heimatlande geblieben, da der Tempelschatz in Jerusalem die Funktion einer Depositenkassa für die in der damaligen Welt zusammengerafften Reichtümer versah.

Nach den Ausführungen Hellers kann das gesamte Mittelalter als nichtssagend für die Geschichte der Juden übersprungen werden. Es zeigt jedenfalls von tiefer Geschichtskenntnis, wenn Heller behauptet, daß die im Ghetto eingeschlossenen Juden nicht einmal die Landessprache beherrschten. Wie wäre es aber dann zu erklären, daß die Volkssprache der Juden im Osten, das Jiddische, Elemente des Mittelhochdeutschen reiner bewahrt hat als das Deutsche selbst? Nach Heller ist ein scharfer Trennungsstrich zwischen den Juden in den Ländern mit kapitalistischer Wirtschaft und den Juden in der Sowjetrepublik zu ziehen. Die Juden in den kapitalistischen Ländern bilden einen Teil der Bourgoisie, mit der sie unfehlbar untergehen müssen. Assimilation, Taufe, Mischehe beschleunigen diesen unaufhaltbaren Prozeß. Nachdem ihre Funktion als Gütertransporteure beendet ist, haben sie keine Existenzberechtigung mehr. Der Untergang des Westjudentums wird beschleunigt durch den Umstand, daß ein Zuzug aus dem Osten nicht mehr stattfinden kann.

Ganz anders ist die Lage der Judenschaft in der Sowjetrepublik. Dort allein ist durch die Produktivierung in der Landwirtschaft und durch die Einreihung in den Industrialisierungsprozeß erreicht worden, daß es binnen kurzem in Rußland keine Judenfrage mehr geben wird. Die Juden werden dann, wenn sie ihr eigenes Territorium besiedeln werden, als gleichberechtigte Mitglieder der Sowjetrepublik, als eine von den 160 Nationen dieses Staates weiter existieren. Als Clou seines Vortrages teilte Heller mit, daß am 26. Oktober dieses Jahres ein Dekret der Sowjetregierung publiziert wurde, wonach die Juden in Biro-Bidschan den nötigen Prozentsatz der Bevölkerung erreicht haben, um als selbständige Nation anerkannt zu werden.

Es kann keinem objektiven Menschen einfallen, die Pläne für die Produktivierung der jüdischen Bevölkerung bagatellisieren zu wollen. Wir Zionisten anerkennen den Wert dieser Bestrebungen und haben uns auch in reichlichem Maße an der Aufbringung der Mittel für diese Zwecke beteiligt. Doch können unserer Ansicht nach diese Bestrebungen, so wichtig und wertvoll sie auch sind, niemals die Lösung der Judenfrage bedeuten.

Wogegen wir uns jedoch in der kommunistischen Propaganda auf das entschiedenste wehren müssen, ist, daß diese Bemühungen zum Gegenstande des Kampfes gegen den Zionismus gemacht werden. Diesem Kampfe dient auch die maßlose Uebertreibung der Tatsachen und die ganz willkürliche Ausnützung von Zahlen, die der uninformierte Zuhörer nicht überprüfen kann, sondern kritiklos glaubt. In diesem Zusammenhange sei auf die unwahren Berichte von Regina Ruben im „Roten Aufbau" hingewiesen, die, trotzdem sie als unwahr nachgewiesen wurden, in der kommunistischen Propaganda ausgeschrotet werden. Jeder, der sich mit den Dingen beschäftigt hat, wird es als sonderbar empfinden, wenn Heller wohl die Zahl der landwirtschaftlichen Siedlungen in der Krim und Weißrußland richtig angibt, dabei jedoch verschweigt, daß der größte Teil dieser Siedlungen aus der Zeit vor der Revolution stammt und zum großen Teil von der J. C. A. ins Leben gerufen wurde.

Es ist bei dieser Form der Agitation nicht verwunderlich, wenn Heller Biro-Bidschan als Paradies mit ungeheuren Entwicklungsmöglichkeiten darstellt, während durch die seinerzeitigen Berichte der verschiedenen Kommissionen nachgewiesen wurde, daß im besten Falle daselbst Platz für die Ansiedlung von 30.000—40.000 Familien gegeben ist.

Wer Objektives über die Kolonisation wissen will, der braucht nur in der Zeitschrift „Emes" sowie in den Mitteilungen des deutschen „Geserd" die Berichte von Fink nachlesen, die etwas ganz anderes berichten, als Heller seinen Zuhörern aufzutischen beliebt. Dabei sind dies doch Organe der Jewsekzia, die diese Nachrichten, die ihr unangenehm sein müssen, nicht bringen würde, wenn sie unwahr wären.

Wenn auch der europäische Referent des Joint Dr. Bernhard Kahn in den letzten Wochen berichtet hat, daß infolge der Einreihung einer großen Anzahl von Juden in den Industrialisierungsprozeß die Lage der Juden in Rußland sich gebessert hat, so ist leider damit nichts erwiesen: der Fünfjahresplan, an dessen Durchführung wir nicht zweifeln wollen, bringt selbstverständlich mit sich, daß eine weit größere Zahl von Arbeitskräften in der Wirtschaft Fuß fassen kann. Es ist aber das traurige Schicksal der Juden, daß eine Produktivierung einer großen Zahl von Juden auf die Dauer von den nichtjüdischen Arbeitern nicht vertragen werden kann. Es genügt auf die Vorfälle in der Lodzer Textilindustrie zu verweisen, wo sich die christliche Arbeiterschaft durch einen Streik gegen die Einstellung von jüdischen Arbeitskräften gewehrt hat. Wenn wir in den letzten Wochen gelesen haben, daß 400 jüdische Frequentanten der Fabrikschule in Maghinotogorsk im Ural diese Anstalt wegen der antisemitischen Umtriebe der nichtjüdischen Frequentanten die Schule verließen, so ist dieser Umstand als trauriger, aber leider richtiger Beweis unserer Argumentation zu werten.

Ganz unverständlich mußte es für den Zuhörer der Hellerschen Ausführungen sein, daß er den größten Versuch der Produktivierung des jüdischen Volkes, den Zionismus, überhaupt überging. Ist der Zionismus nach Ansicht des Herrn Heller eine quantité negligeable, daß man sie mit Schweigen übergeht, oder paßt er nicht in seine Konzeption? Es will mir scheinen, daß das letztere der Fall ist.

Die gewiß anfechtbaren Ausführungen von Otto Heller wurden von den zahlreich anwesenden Zionisten aus Reichenberg und Gablonz ruhig angehört, weil sie erwarteten, daß ihnen in der nachfolgenden Diskussion die Gelegenheit gegeben sein werde, dazu Stellung zu nehmen. Erst als Heller gegen Schluß seiner Ausführungen durchblicken ließ, daß eine Diskussion angeblich von der Polizei verboten war, machte sich die Erregung der Zionisten in Zwischenrufen Luft, die anscheinend dem Vortragenden sehr unangenehm waren, die er jedoch mit einigen rhetorischen Mätzchen und mit dem Hinweis auf das Verbot einer Diskussion abtat.

Es ist kaum glaublich, daß bei einem rein wissenschaftlichen Vortrage eine Diskussion von der Polizei verboten wird. Erwähnt sei, daß die Meinung geäußert wurde, daß dieses Verbot, wenn es tatsächlich erfolgt ist, mit dem Hinweis auf mögliche Unruhen bestellt wurde. Es scheint uns als beinahe ausgeschlossen, daß von Seiten der Staatsbehörde ein solches Verbot ergangen ist. Es würde dies die Grundrechte eines jeden Staatsbürgers auf freie Meinungsäußerung, soweit sie nicht gegen die Interessen des Staates gerichtet ist, verletzen. Zumindest wäre es Pflicht der Veranstalter gewesen, dies gleich anfangs der Zuhörerschaft mitzuteilen. Eine solche Mitteilung hätte den Zionisten die Möglichkeit gegeben, die richtige Antwort durch Verlassen des Saales zu erteilen. Die Zionisten haben es nicht notwendig, Herrn Heller und Genossen, die sich hinter dem Namen der Kunstfreunde verbergen, die Stafage abzugeben.

Da Herr Heller in Deutschland eine rege Propagandatätigkeit entfaltet und auch in einem bewußten jüdischen Zirkel in Berlin gesprochen hat, ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß auch anderswo ähnliche Veranstaltungen zu erwarten sind. Unsere Freunde mögen dann durch das Reichenberger Beispiel davor gewarnt sein, daß sie sich den Anwürfen des Herrn Heller aussetzen und daß ihnen dann die Möglichkeit einer Entgegnung genommen wird.

Dr. Artur Freund.

Sokolow beim Kolonialminister

London, 18. November. (J. T. A.) Der Präsident der Jewish Agency Nahum Sokolow und das Mitglied der Exekutive der Jewish Agency Dr. Selig Brodetsky sind am Dienstag, den 17. November, vom neuen Kolonienminister Herrn Cunliffe-Lister empfangen worden. Die Führer der Jewish Agency unterhielten sich längere Zeit mit dem Kolonienminister über Angelegenheiten Palästinas und des jüdischen Nationalheims.

Nur 350 Arbeiter-Einwanderungszertifikate bewilligt

Jerusalem, 18. November. (J. T. A.) „Official Gazette", das amtliche Organ der Palästina-Regierung, teilt mit, daß der Jewish Agency für das nächste Halbjahr 350 Arbeiter-Einwanderungszertifikate, und zwar 150 für Männer zwischen 18 und 35 Jahren und 200 für Frauen in dem gleichen Alter, bewilligt wurden. Die Jewish Agency hat für die gleiche Periode 1720 Chaluz-Zertifikate verlangt.

In einem Gespräch mit Pressevertretern hat der Leiter der Palästina-Exekutive der Jewish Agency Dr. Chaim Arlosoroff sich scharf gegen die Nichtbewilligung der von der Jewish Agency geforderten Chaluz-Einwanderungsquote ausgesprochen und weitere Schritte in dieser Angelegenheit angekündigt. Doktor Arlosoroff wandte sich auch gegen die von der Regierung aus Sparsamkeitsrücksichten beschlossene Auflösung des Instituts zur Erforschung der Malaria, das in den letzten zehn Jahren vom American Joint Distribution Committee unterstützt wurde, dessen Erhaltung aber in diesem Jahre in das Ausgabenbudget des Gesundheitsdepartements der Regierung eingeschlossen war.

Der Mord an Stahl-Zohar

London, 19. November (J. T. A.) In der Sitzung des Unterhauses richtete Colonel Josiah Wedgwood an den Kolonienminister die Frage, ob er seine Aufmerksamkeit dem Fall der Ermordung eines jungen Juden und einer jungen Jüdin an der Küste nördlich von Tel Awiw sowie auf das Versagen der Polizei bei der Ermittlung der Täter zuwenden wolle, und ob er nun den Juden in Palästina das Recht zuzuerkennen gedenkt, im Hinblick auf die sie umgebenden Gefahren Waffen zur Selbstverteidigung zu tragen.

Kolonienminister Sir Philip Cunliffe-Lister erwiderte, er sei auf den Fall durch Pressélektüre aufmerksam geworden und habe den High Commissioner ersucht, ihm hierüber Bericht zu erstatten.

Jerusalem, 19. November. (J. T. A.) Gegen fünf Beduinen, die im Zusammenhang mit der Ermordung von Stahl und Zohar verhaftet wurden, ist formell die Anklage wegen Mordes und Vergewaltigung erhoben worden.

Die Zeitung „Felestin", Organ der arabischen Exekutive, äußert sich zu dem Fall wie folgt: „Wenn die Verhafteten für schuldig befunden werden, so mögen die Juden, wie überhaupt alle, daran denken, daß es unter allen Völkern Mördern gibt. Wir verabscheuen Gewalttaten und werden nicht um Gnade für die Mörder bitten.

Hunger in Karpathorußland

Der öffentlichen Aufmerksamkeit fast gänzlich entbehrend, geht das jüdische Karpathorußland dem Winter entgegen, der für dieses Gebiet eine kaum noch vorstellbare Steigerung der wirtschaftlichen und gesundheitlichen Not bringen soll. Alle Anzeichen dafür sind vorhanden und schon ertönen in der jüdischen Presse die ersten Hilferufe aus den verlassenen und verschneiten Dörfern der Vrchowina. Tausende jüdischer Familien, die auch in früheren Jahren nur notdürftige Kartoffelnahrung für diese Monate der bittersten Entbehrungen bereit hatten, sind heuer selbst ohne diesen Vorrat geblieben. Die Handelspolitik der Tschechoslowakei mit Ungarn hat auch den jüdischen Holzfäller und Flößer getroffen. Ueber die Steuerpolitik der karpathorussischen Regierung ist an dieser Stelle schon öfter gesprochen worden und ihre Rücksichtslosigkeit, die gesteigert wird durch die blutsaugenden Schikane kleiner beamteter Dorfpaschas. Das jüdische Dorf ist der Kälte und dem Hunger ausgeliefert. Am Eingang dieses Winters stehen für hunderte jüdischer Menschen in Karpathorußland unabwendbar die Zeichen des Todes und der Krankheit. Der „Joint" hat, in der Folge des Rückganges seiner amerikanischen Eingänge, die Zuwendungen für karpathorussische Institutionen eingeschränkt und aus öffentlichen Mitteln kann umso weniger Abhilfe erwartet werden, als diejenigen, die solche Abhilfe fordern sollten, die jüdischen Führer, in unerhörter Weise gespalten sind und einander bekriegen wie im tiefsten Frieden — während um sie herum die reale Auflösung jüdischen Lebens ihren Fortgang nimmt.

Es muß mit tiefer Bitterkeit erfüllen, wenn berichtet wird, wie das Instrument, das sich an anderen Orten, z. B. in Deutschland, als ein Helfer in der furchtbarsten jüdischen Not bewährt hat, die jüdische Gemeinde mit ihrer organisierten sozialen Hilfe, in Karpathorußland durch die jahrzehntelange Mißwirtschaft eines Klüngels von Grund auf zerstört wurde, so daß diese Institution heute, wo die allgemeine Not dies gebieterisch fordert, nicht mehr imstande ist, irgendetwas zu leisten. In Munkacz, in einer Stadt, wo es nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung 12.000 Juden gibt, haben in der vergangenen Woche 300 den neuen Vorstand in die Kultusgemeinde gewählt und unsere Freunde versichern, daß es sich da um eine fast 100prozentige Wahlbeteiligung handelt. Diese Gemeinde mit ihrem Budget von über einer Million Kronen könnte für das Judentum dieses Teiles von PKR. Bedeutendes leisten. Eine durchgreifende Reorganisierung der Besteuerung, die Verlegung des Steuerschwergewichts vom ausgebeuteten Proletarier auf den besitzenden Juden würde die Gemeinde bei einer bewußten Führung in die Lage versetzen, den wesentlichen Teil der sozialen Uebelstände in ihrem Umkreis zu lindern, wenn nicht aufzuheben. Dasselbe gilt für die zahlreichen anderen Städte in Karpathorußland, die eine jüdische Einwohnerschaft von mehreren Tausend haben. Hier sind ungeahnte Möglichkeiten einer konstruktiven Hilfe durch organisierte Gemeinden möglich und es tut weh, feststellen zu müssen, daß die desolaten Zustände es auch der zionistischen Politik nicht erlaubt haben, in dieser Frage auch nur das geringste Resultat zu erreichen. Freilich muß dabei gesagt werden, daß sie sich einer Einheitsfront der reaktionären, von den Wunderrabbis gespeisten Kräfte mit der agrarischen Bürokratie gegenübersah. Aber das Problem verdient trotz aller Widerstände die unausgesetzte Beachtung in unserem jüdischen Tageskampf und sie hat diese Beachtung, so befremdend das klingen mag, auch schon in der nichtjüdischen Oeffentlichkeit gefunden. Ein Teil der fortschrittlichen tschechischen Presse hat gelegentlich der Besprechung dieses monströsen Wahlvorganges, wo aus einer Gemeinschaft von 12.000 Menschen 300 die Führer der 12.000 wählen gehen (und da ist „Führer" nicht nur ein platonischer Begriff, da könnte „Führer" heißen: Wirklich zu einem gesunden, in den primären Bedürfnissen gesicherten Leben führen) darauf hingewiesen, daß eine solche Wahl mit den Staatsgrundgesetzen und der Verfassung einer demokratischen Republik unvereinbar sei und eines dieser Blätter hat das Unterrichtsministerium, in dessen Kompetenz Kultusfragen fallen, aufgefordert, Stellung zu nehmen. Wir hoffen, daß es hier als Kultusministerium, diese Aufforderung befolgen wird, selbst wenn Stimmen von jüdischer Seite laut werden, die etwas von der gefährdeten Autonomie der jüdischen Gemeinden erzählen. Die Autonomie ist auch hier, wie in der Hochschulfrage, nichts als ein Deckmantel für die Reaktion und den Kampf gegen das demokratische Prinzip. Gemeinden, die die Struktur der karpathorussischen haben, sind nicht würdig, autonom zu sein. Sie verdienen und brauchen die Bevormundung durch die Staatsgewalt, die ihnen zeigen muß, daß es unmöglich ist, auf dem Gebiete einer demokratischen Republik Enklaven rückschrittlichen Geistes zu dulden, in denen der gefährlichste Mißbrauch mit den geistigen und materiellen Gütern einer in der Verfassung anerkannten Nation getrieben wird. K. B.

Wochenschau

Harry Herbert Trusted zum Oberstaatsanwalt für Palästina ernannt. Jerusalem, 19. November. (J. T. A.) Harry Herbert Trusted, früher Oberstaatsanwalt in den Leewards-Inseln, wurde zum Chef des Justizdepartements der Palästina-Regierung und zum Oberstaatsanwalt in Palästina an Stelle von Norman Bentwich, der in Pension geschickt wurde, ernannt. Trusted trat 1913 in das Gericht im Inner Temple zu London ein, stand von 1914 bis 1919 im Frontdienst, war 1925 bis 1927 Richter und später Oberstaatsanwalt am Obersten Gericht in den Leeward-Inseln. Er ist heute 43 Jahre alt.

Weizmann in Amsterdam. Amsterdam, 19. November. (JTA.) In einer vom holländischen Keren-Hajessod in der Amsterdamer Konzerthalle veranstalteten Massenkundgebung hielt Dr. Chaim Weizmann, von der Riesenversammlung mit Enthusiasmus begrüßt, eine Rede über „Die Zukunft des jüdischen Volkes". Die Zuhörerschaft brachte dem Gast eine große Ovation dar.

Gründung der Unabhängigen Misrachi-Landesorganisation Deutschlands. Berlin, 23. November. (JTA.) Am Sonntag, den 22. November, fand in Berlin der Delegiertentag des Deutschen Misrachi statt, der von 43 Delegierten aus den verschiedensten Orten Deutschlands (Berlin, Breslau, Hamburg, Leipzig, Frankfurt, Köln, Dortmund, Karlsruhe, Essen, Hannover, Mannheim, Würzburg usw.) besucht war. Als Gast war Herr Davidson aus Holland anwesend. Zu Vorsitzenden der Konferenz wurden die Herren R. A. Dr. Aron Barth, Dr. Loewy (Breslau) und Isi Eisner gewählt. Das ideologische Referat lag in den Händen von Herrn Dr. Oscar Wolfsberg. Die organisatorischen Fragen wurden von Dr. Aron Barth behandelt. Das Thema „Unsere Arbeit in Erez Israel" behandelte Lazarus Barth, während R.-A. Dr. Michaelis über die Stellung der Jugend referierte. Nach einer eingehenden Debatte gliederte sich der Delegiertentag in Kommissionen. Für organisatorische, für Erez Israel-Arbeit und für Budget und Finanzen. Namens des Organisationsausschusses schlug Dr. Barth Resolutionen vor, die einstimmig angenommen wurden.

• **Die Einigung der amerikanischen Zionisten.** London, 22. November. (JTA.) Die Zionistische Exekutive sandte eine Botschaft an die Zionisten der Vereinigten Staaten, in der der Freude über die auf der Konvention der amerikanischen Zionisten erzielte Einheit Ausdruck gegeben und erklärt wird, daß durch diese Einheit der amerikanische Zionismus nunmehr zu einem mächtigen Faktor im Weltzionismus geworden ist. Im Hinblick auf die wertvolle politische und organisatorische Arbeit, die das Mitglied der Zionistischen Exekutive Emanuel Neumann in den letzten Monaten in Amerika geleistet und noch zu leisten hat, beschloß die Zionistische Exekutive, Neumann zu ersuchen, noch eine Zeit lang in den Vereinigten Staaten zu verbleiben. Neumanns Aufgabe ist es, die in den Vereinigten Staaten jetzt in Gang befindliche für den Gesamtzionismus äußerst wichtige Arbeit für Palästina zu fördern.

Vereidigung des neuen High-Commissioners in Jerusalem

Jerusalem, 22. November. (JTA.) Bei Anwesenheit von etwa 300 Personen, den Leitern der einzelnen Verwaltungs-Departements der Regierung und den Repräsentanten der religiösen und zivilen Körperschaften des Landes, wurde der neue High-Commissioner für Palästina, General Sir Arthur Grenfell Wauchope, am 19. November vormittags im Regierungshause, vor Antritt seines Amtes, vereidigt.

Nach der Vereidigungs-Zeremonie hielt der neue High-Commissioner eine Ansprache, in der er ausführte: Kein Kampf kann so interessant sein, wie der Kampf zwischen der Wüste und dem Kulturland. Ich kam hierher aufgeschlossenen Geistes, ohne vorgefaßte Ideen, ohne fertige Pläne oder Entwürfe. Ich bin Soldat und habe in vielen von einander verschiedenen Ländern Dienst getan, überall war ich bestrebt, Kultur und Wohlstand zu vermehren.

Unter Berufung auf Aussprüche des zweiten High-Commissioners für Palästina, Feldmarschalls Lord Plumer, der ebenfalls vom Heeresdienst zum Verwaltungsdienst kam, erklärte General Wauchope: Erstes Grundprinzip der Verwaltung sind Gesetz und Ordnung; Wohlstand und Frieden, guter Wille und Verständnisbereitschaft sind das zweite Grundprinzip; gegenseitiges Vertrauen, Glaube und Zuversicht zwischen der Regierung und der Bevölkerung sind die dritte Grundbedingung.

Der Oberrichter Palästinas Sir Michael MacDonnell richtete an den High-Commissioner eine Ansprache, in der er erklärte, Palästina sei ein „unglückliches Land", sehr oft ein Schlachtfeld; um hier erfolgreich zu sein, müsse man außer allen anderen Qualitäten noch die Geduld Hiobs haben. Dieses kleine Land nimmt einen großen Platz ein in den Gedanken von Millionen Menschen in der ganzen Welt, jede hier unternommene Aktion wird einer mikroskopischen Prüfung unterworfen, und es wird scharf aufgepaßt, ob irgendeine Abweichung von irgendeiner Norm vorkommt. Palästina wird von Anhängern von einander abweichender Konfessionen und Angehörigen einander bekämpfenden Nationen bewohnt; dies erregt die Leidenschaften und schafft Gefühlsgegensätze; deswegen ist die Aufgabe des High-Commissioners in diesem Lande eine besonders ernste.

Abgesehen von der Zitierung der Kabinettsorder, betreffend die Ernennung des High-Commissioners wurde in den bei der Zeremonie gehaltenen Reden kein Hinweis auf das Palästina-Mandat oder das jüdische Nationalheim gemacht. Die Reden wurden englisch gehalten und weder ins Arabische noch ins Hebräische übersetzt. Nur das königliche Ernennungsdekret wurde in allen drei offiziellen Sprachen des Landes verlesen. Die ganze Vereidigungszeremonie verlief sehr schlicht und entbehrte des bei den Vereidigungszeremonien anläßlich der Einführung der bisherigen High-Commissioners entfalteten Prunks.

Bei dem Empfang im Regierungshause waren von jüdischer Seite anwesend: Oberrabbiner Kook, der Kanzler der Hebräischen Universität Dr. J. L. Magnes, die Mitglieder der Exekutive der Jewish-Agency Dr. Chaim Arlosoroff, Doktor Maurice B. Hexter und Dr. Werner Senator, der Leiter des Jüdischen Nationalfonds M. M. Ussischkin, und die Mitglieder des Waad Leumi, der Arbeiterführer J. Ben-Zvi, Dr. David Yellin, Joseph Mehuchas.

◆

△ **Wauchope in Amman.** Der High Commissioner für Palästina, General Sir Arthur Grenfell Wauchope, begab sich im Flugzeuge nach Amman, der Hauptstadt von Transjordanien, wo seine offizielle Einführung in das Amt eines britischen High Commissioners für Transjordanien vorgenommen werden wird.

Eros und Ethos

Bemerkungen zum neuen Roman Ludwig Winders: „Dr. Muff", Berlin, Bruno Cassirer.

Auch dieser Roman spielt in einem industriellen Milieu; aber es geht nicht um das Schicksal eines Fabriksunternehmens, sondern um das Schicksal eines Menschenherzens, das in dieses Milieu verschlagen worden ist. Dr. Muff hat in seinem Leben — er war Gymnasiallehrer — unschuldig Schiffbruch gelitten. Es gelingt ihm, im Betriebe des großen Fabriksherrn Garban, der ihn aus gemeinsam verlebten Kriegsjahren kennt, unterzukommen. Garban — eine Gegenfigur des Dr. Muff — ist der Mann der Tat, genauer, der erfolgreichen Tat. Im äußeren Aufbau seiner Leistung und seines raschen Aufschwungs erinnert er deutlich an Bata. Er kennt nur den Erfolg; aber er sieht in ihm ein Ideal verwirklicht; er will die Welt glücklicher machen; die Menschheit, durch Einführung billigen Stahlmöbels; seine Arbeiter, indem er es ihnen ermöglicht, um den Preis der Arbeit am laufenden Band menschlich zu wohnen und zu essen und abend ins Kino zu gehen. Jenseits dieser Glücksmöglichkeiten kennt er keine Probleme. Für Dr. Muff beginnt hier freilich erst die Frage nach dem Sinn des Lebens. Und er hat eine Antwort darauf: die Würde des menschlichen Daseins. Sie ist ihm das einzige Leitmotiv; sie hat ihn in seinem Unglück gerettet; nur ihr will er weiter sein Leben weihen. Und er erhält hier Gelegenheit dazu. Garban hat eine unglückliche Schwester; sie war Prostituierte und hatte überdies das Malheur, von einem Mann mit Vitriol begossen zu werden, so daß sie eine schwer verunstaltete Wange hat. Garban möchte diese Schwester gerne verheiraten und bietet sie Muff an. Muff heiratet sie wirklich; nicht wegen der Mitgift, die weist er zurück, sondern weil er hier eine ungeheure Lebensaufgabe fühlt. Er sieht einen vom Unglück vernichteten Menschen, und er glaubt, ihn glücklich machen zu können. Er sieht in diesem Geschöpf die Würde des menschlichen Daseins gefährdet, und er glaubt, sie retten zu können. Er nimmt die übermenschliche Aufgabe auf sich. Aber — er scheitert. Es gelingt ihm nicht, die Frau zu lieben; und nach kurzer Zeit des Glücks dringt ihr Leichtsinn wieder durch, sie betrügt ihn, verläßt ihn und die Kinder, um Liebhaber auf der Straße zu suchen. Muff hat es nicht vermocht, trotz seines sittlichen Heroismus sie glücklich zu machen. Wieder ist die Würde des menschlichen Seins in Gefahr. Da leuchtet eine neue Hoffnung auf. Seit langem hat Muff mit einer Leidenschaft zu kämpfen, die ihn zu verzehren droht; es ist die Liebe, die ihn zur jungen Frau Garbans erfaßt hat. Wie ein Gebilde aus einer anderen Welt strahlt sie in seine Lebensqualen. Da wird ihm plötzlich das unfaßbare Glück zuteil, daß diese Frau, für ihn bisher unerreichbar und unendlich fern, zu ihm kommt, sich ihm zuneigt, sich ihm hingeben will. Einen neuen Sinn hat jetzt die Würde des menschlichen Seins erhalten. Aber es ist nur der Aufstieg vor dem endgiltigen Sturz. Im letzten Augenblick erkennt er, daß diese Frau in Wahrheit nichts für ihn empfindet, ja daß sie sich vor ihm ekelt, und sich ihm nur hingeben will, weil sie von ihm ein Kind erwarten zu können glaubt, das sich Garban so innig wünscht und das er selbst nicht haben kann. Mit diesem Betrug hofft sie sich Garban zu erhalten. Wo ist die Würde des menschlichen Seins in der Liebe? Muffs Glaube bricht zusammen. Muff erhängt sich.

Um kein Geringes geht es in diesem Roman. Um den Sinn des Lebens. „Das Leben ist eine Gnade, solange man an den Sinn des Lebens glaubt." So sagt Muff und findet diesen Sinn des Lebens im Glauben an die Würde des menschlichen Daseins. Was bedeutet dieser Begriff? Der deutliche Anklang an die Sprache Immanuel Kants weist schon darauf hin, daß die Würde des menschlichen Seins nichts anderes ist als Ethos; als sittliche Freiheit; Fähigkeit zur freien Tat auch gegen egoistische Wünsche und vitale Begier. Zwei Stadien hat Muffs Anschauung über die Würde des menschlichen Seins. Zuerst sagt er: „Er hatte die Würde des menschlichen Daseins nicht preisgegeben. Bestand sie nicht einzig und allein in der Opferfähigkeit, in der Bereitwilligkeit, sich zu verschenken?" Und, möchte man aus seinem Handeln folgern: „In der Ueberwindung der Stimme des Blutes?" Nach der ersten großen Enttäuschung kommt die zweite Definition: „Die Stimme des Blutes sagte: Die Würde des menschlichen Seins ist die Liebe, nur Liebe, nichts anderes." Nun scheint es also im Gegensatz zur früheren Auffassung der Eros zu sein und nicht das Ethos.

In Wahrheit liegt die Würde des menschlichen Seins nicht im Ethos und nicht im Eros allein, sondern in der Möglichkeit ihres Zusammenfalls. Das wird zwar nirgends gesagt, aber das ist der Sinn von Muffs Tun. Auf beides, auf die Einheit kommt es ihm an; nur macht er den Versuch erst von Seite des Ethos und dann von Seite des Eros. Indem er sich verschenkt, will er in Wahrheit die Liebe zwingen; dieser erste Versuch scheitert, weil die Liebe versagt. Und bei dem zweiten Versuch will er in der Liebe ein reines Sein erkämpfen; doch das Ganze erweist sich als ein großer Betrug. Im Ethos äfft ihn der Eros, im Eros äfft ihn das Ethos. Es bleibt ein unüberbrückbarer Abgrund zwischen beiden. Eros und Ethos sind unversöhnliche Gegensätze. Und wer sie doch vereinen will, wer die Würde des menschlichen Daseins retten will, geht unter. In tiefster Tragik endet der Roman.

Ist diese Tragik notwendig? Hat Muff vielleicht nur — Pech gehabt, indem er sich beidemal in der Wahl vergriffen hat? Liegen also nur unglückliche Zufälle vor und keine wahre Tragik? Nein. Der wahre Dichter kennt keinen Zufall. Das ist ja das Mysterium der Kunst, daß sie das Individuelle des Zufälligen entkleiden und zum Wesen zu verwandeln vermag; daß hier im Einzelfall das Ewig-Wahre aufleuchtet, nicht etwa wie der Begriff auf dem Wege der Abstraktion aus einer Vielheit von Fällen, sondern wie die Platonische Idee auf dem Wege der Intensität des Erlebens.

In tiefste Tragik führt uns dieser Roman — aber er entläßt uns nicht in Verzweiflung. Auch dies gehört zu den Wundern der Kunst; es ist eine Wirkung der Gestaltung. Gestaltete Tragik trägt einen Zug der Versöhnung. Es ist so wie mit einem Unglück, das konkrete Form gewinnt und sich so aus dem Chaos herausgelöst hat. Die Tragik ist nicht überwunden, sie kann nicht überwunden werden; aber sie hat feste Umrisse und einen bestimmten Platz in unserem Sein erhalten. Es ist nicht mehr die Angst vor dem Namenlosen, die uns gefangen hält; ein übermächtiger Feind steht vor uns, dem wir aber klar und fest ins Auge blicken dürfen. F. W.

* **Weitere Synagogen in Sowjetrußland beschlagnahmt.** In der Stadt Woroschilow im Donez-Gebiet wurde auf Verlangen der jüdischen Kommunisten das einzige dort vorhandene jüdische Bethaus beschlagnahmt und in eine Schule umgewandelt. In der Ukraine-Stadt Uschmir wurde die Synagoge in einen Arbeiterklub umgewandelt.

* **Die Fusionsbestrebungen unter den Oesterreichischen Zionisten.** Nachdem die „Oesterreichische Union der Zionisten-Revisionisten“ und der von Robert Stricker geführte „Verband demokratischer Zionisten“ der Fusionierung beider Verbände in eine geeinigte „Union der Zionisten-Revisionisten Oesterreichs“ zugestimmt haben, wird am 28. November die Fusion in einer [illegible] Generalversammlung vollzogen und eine einheitliche Leitung gewählt werden. — Auch die Fusionsverhandlungen zwischen Poale Zion und Hitachduth in Oesterreich stehen vor dem Abschluß. In Bezug auf Bildung eines Territorialverbandes aller zionistischen Gruppierungen Oesterreichs wurde in die Vereinigungsresolution beider zionistisch-sozialistischer Verbände folgende Kompromißformel aufgenommen: Der Territorialverband verhandelt alle Fragen, die in die Kompetenz des Zionistenkongresses fallen und über die auf dem Kongreß oder auf den Tagungen seiner Organe Beschlüsse gefaßt wurden; andere Fragen oder solche, über deren Zugehörigkeit zu den früher genannten Zweifel bestehen, können nur mit Zustimmung aller vertretenen Gruppen auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die Beschlüsse des Territorialverbandes dürfen die programmatischen Grundsätze keiner der vertretenen Gruppen verletzen.

★ **Der Ungarisch-Jüdische Handwerkerverein vor dem Zusammenbruch.** Budapest. Der seit 90 Jahren bestehende Ungarisch-Jüdische Handwerker- und Agrikulturverein, der viele Tausende jüdischer Handwerker und Landwirte herangebildet hat, steht vor dem Zusammenbruch. Der Präsident des Vereins, Generaldirektor Dr. Emil Stein, hat in einer Konferenz, an welcher die führenden Persönlichkeiten des ungarischen Judentums teilnahmen, die Lage des Vereins und der von diesem unterhaltenen Institutionen, wie Gärtnerschule und Lehrlingsheim als äußerst kritisch bezeichnet. Als Ursachen wurden die Entwertung des Vereinsvermögens, die eine schwere Verschuldung nach sich zog, insbesondere aber die ständige Abnahme der Spenden, die auf die immer mehr zutage tretende totale Verarmung der jüdischen Bevölkerung zurückzuführen ist, bezeichnet. In der Konferenz wurde von anderen Rednern darauf hingewiesen daß nicht nur der Handwerker- und Agrikulturverein, sondern auch alle Stiftungen und gemeinnützigen Anstalten des ungarischen Judentums in ihrer Existenz aufs schwerste bedroht sind, ein Umstand, der sich gerade in der heutigen wirtschaftlichen und sozialen Lage der jüdischen Bevölkerung Ungarns katastrophal auswirken könne.

* **Selbsthilfe der jüdischen Studentenschaft. — Arnold Zweig spricht über die Lebenslage der heutigen Jugend.** Berlin, 15. November. (JTA.) Um der ungeheueren Not Hunderter jüdischer Studierender zu steuern, haben sich sämtliche jüdische Studentenverbände zusammengeschlossen und veranstalten am Samstag, den 28. November 1931, abends 8 Uhr, in der Staatlichen Hochschule für Musik, Fasanenstraße Nr. 1, einen Abend unter Leitung von Kurt Singer. Arnold Zweig wird über „Die Lebenslage der heutigen Jugend“ sprechen. Es wirken weiter mit: die Damen Paula Lindberg, Irene Triesch, Marie Zweig, Ria v. Kessert, und der Träger des Mendelssohnpreises Roman Totenberg.

Hitachduth-Weltkonferenz in Danzig. Danzig, 13. November. (JTA.) Die für Anfang November nach Danzig einberufene Weltkonferenz der zionistischen Arbeiterpartei Hitachduth ist auf den 25. und 26. Dezember d. J. verschoben worden. An der Konferenz in Danzig werden auch Führer der Poale-Zion, wie Ben Gurion u. a. m., teilnehmen. Die Konferenz wird endgültig über die Vereinigung von Hitachduth und Verband Poale-Zion in den Galuthländern (in Palästina ist die Vereinigung seit längerer Zeit vollzogen) zu beschließen haben. Die Organisierung der Konferenz in Danzig hat Ing. Sally übernommen.

△ **Führende palästinensische Moslems gegen den Moslem-Weltkongreß und die Politik des Großmufti.** Jerusalem, 22. November. (JTA.) Zahlreiche moslemitische Führer in Palästina, unter ihnen die Bürgermeister von Jerusalem, Jaffa und Haifa, und viele Mitglieder des Obersten Moslemitischen Rates, haben soeben eine Proklamation erlassen, in der gegen die Abhaltung des vom Großmufti für den 7. Dezember d. J. nach Jerusalem einberufenen Weltkongresses des Islams, sowie überhaupt gegen die Politik des Großmufti, Stellung genommen wird. Der Großmufti, heißt es in der Proklamation, hat den Kongreß einberufen, ohne die zuständigen Vertreter des Islams zu Rate gezogen zu haben. Er hat Moslems aus der ganzen Welt zur Teilnahme an dem Kongreß eingeladen und überging dabei die legalen Repräsentanten des Islams in Palästina.

△ **Dr. Joseph Lurie, Leiter des Unterrichtsdepartements der Jewish Agency zurückgetreten.** Jerusalem, 18. November (J. T. A.) Dr. Joseph Lurie, früher Direktor des zionistischen Schulwerks in Palästina, der seit dem aus Anlaß des Lehrerstreiks erfolgten Rücktritt Dr. Berksons als Direktor des Unterrichtsdepartements der Jewish Agency fungiert hat, ist nun von diesem Posten zurückgetreten.

△ **Die Schwierigkeiten des hebräischen Schulwesens in Palästina.** Die Palästinaregierung hat in einem Schreiben an die Exekutive der Jewish Agency mitgeteilt, daß sie deren Ansuchen um Gewährung einer zusätzlichen Subvention von 4000 Pfund über die etatmäßige Subvention von 4000 Pfund über die etatmäßige Subvention von 20.00 Pfund hinaus ablehnen müsse. Die Mitglieder der Exekutive der Jewish Agency Dr. Maurice B. Hexter und Dr. Berkson besuchten den Leiter des Unterrichtsdepartements der Palästinaregierung, Herrn Bowman, und besprachen mit ihm die Nöte des hebräischen Schulwerks. Der Waad Leumi hat seinen zur Lösung der Schulbudget-Frage unternommenen Versuch aufgegeben, da er es für unmöglich hält, den Fehlbetrag von 8000 Pfund im diesjährigen Unterrichtsbudget, der sich auch nach dem Verzicht der Lehrer auf Gehaltsbeträge in Höhe von 8000 Pfund noch ergibt, aufzubringen. Die Exekutive der Jewish Agency hat den Vorschlag des Stadtrats von Tel Awiw, die Schulgebühren, um einen Betrag von 2000 Pfund zu erhöhen und die zum diesjährigen Budget noch fehlenden 6000 Pfund als Defizit auf die folgenden Jahre vorzutragen, abgelehnt.

Literarische Nachrichten. Der zweite Band der hebräischen Uebersetzung von G. B. Shaws „Intelligents Woman's Guide to Socialism“ ist soeben im „Mizpah-Verlag“ in Tel Awiw erschienen. — Der „Stibel-Verlag“ hat eine Uebersetzung von André Maurois' neuem Buch „Wandlungen der Liebe“ herausgebracht. — Ein Band Gedichte von Shimon Ginsburg ist bei „Achim“ (vereinigt mit „Dvir“) erschienen. — „Die religiöse Arbeiterbewegung“ ist der Name eines Buches von G. Amiowak, das von der „Thora w'Awodah - Organisation“ herausgegeben wurde. — Josef Roths Roman „Hiob“ ist in einer hebräischen Uebersetzung von J. Lamdan erschienen.

Eingesendet

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Ich bitte Sie, in Ihrer nächsten Ausgabe kurz feststellen zu wollen, daß in dem Artikel „Einer, der heraussprang“, in dem sich Professor Lessing mit mir beschäftigt, einige sachliche Irrtümer vorkommen. Vor allem möchte ich festgestellt sehen, daß — leider — weder ich noch sonst ein Mensch in Palästina bei Juden und Arabern Vertrauen genießt und dann, daß ich natürlich nicht „während der Araberunruhen Stadtkommandant von Jerusalem“ war. Ich hatte wohl während des Krieges ein Kommando in Jerusalem inne, befleißigte mich aber während der Unruhen derselben komplizierten privaten Tätigkeit wie jeder nicht im Dienste der Polizei stehender Einwohner der Stadt. Schließlich legt noch meine Frau großen Wert darauf, einen Irrtum zu berichtigen, der sie zu einem Mitglied der „Bimah“ machte, während sie nur Mitglied des „Theatron l'umi“ war.

Mit dem besten Dank für Ihre Bemühungen bin ich Ihr ergebener
M. Y. Ben-gavriel.

Inland

Abg. Dr. Goldstein wird im Verlaufe der Budgetdebatte in diesen Tagen im Parlamente über die aktuellen Probleme und Forderungen der tschechoslowakischen Judenheit sprechen.

Sie wollen ihren Ritualmordprozeß. In dem seit zwei Jahren im Zuge befindlichen Ritualprozeß von Simera, der in informierten Kreisen bereits als niedergeschlagen angesehen wurde, ist eine neue, aufsehenerregende Wendung eingetreten. Die Handelsagenten Liebermann und Steinberger waren angeklagt, am 23. März 1930 bei Szemere (Simera) den beiden Kindern Basil Kost und der Schülerin Bogdan mit einer Injektionsnadel Blut entnommen und ihnen hiefür 50 Heller gegeben zu haben. Das Blut, hieß es schon im Gendarmeriebericht, hätten sie zu rituellen Zwecken gebraucht. Bei der letzten Verhandlung am 14. November 1930 erklärten die Kinder, die Angeklagten nie gesehen zu haben; der Knabe erzählte, daß er sich an einer Glasscherbe geschnitten habe, das Mädchen, daß es sich die Verletzung, die tatsächlich vorhanden war, durch einen Ast beigebracht habe. Bei der gestern stattgefundenen neuerlichen Verhandlung dehnte der Staatsanwalt trotz dieser Sachlage die Anklage auch auf den bisherigen Zeugen Jakob Weiß und auf den Bruder des Liebermann aus, so daß bereits 4 Personen unter Anklage stehen. Gleichzeitig wurde die Ladung neuer Belastungszeugen beantragt und die neuerliche Vertagung der Verhandlung gefordert. Trotz des Protestes der Verteidigung, die forderte, daß ein ärztliches Sachverständigengutachten eingeholt werden müsse, gab das Gericht dem Vertagungsantrag statt. Die nächste Verhandlung findet im Dezember statt.

Ein merkwürdiges Verhalten zeigen in dieser Affäre einige tschechische Blätter (České Slovo und Nár. Politika), die die Vermutung offen lassen, es könnte doch jüdische Sekten geben, die den Ritualmord fördern!

Glaubt das Organ des Außenministers an den Ritualmord? Ueber die neuerlich vertagte Verhandlung im Ritualfall von Simera in Karpathorußland, bei der gegen zwei weitere Juden die Anklage wegen versuchter Blutentnahme zu rituellen Zwecken ausgedehnt wurde, berichtet u. a. auch das Organ des tschechoslowakischen Außenministers, das „České Slovo“, in seiner Abendausgabe vom 21. November und fügt hinzu: „Der Fall, der auch im Ausland beträchtliches Aufsehen erregte, und bei welchem sich neuerlich die Frage aufwirft, ob nicht irgendwelche jüdische Sekten Menschenblut zu irgendwelchen religiösen Zwecken verwenden, wurde genau untersucht und schon einigemal vor Gericht behandelt, ohne daß man zu einem Ende gekommen wäre.“

Innenministerium wird Schächtverbot behandeln. Wie die J.T.A. erfährt, wird die Frage des Schächtverbotes, das der Aussiger Stadtrat auf nationalsozialistischen Antrag ausgesprochen hat (es wurde beschlossen, daß Tiere vor der rituellen Schlachtung betäubt werden müssen), in der nächsten Zeit das Innenministerium befassen, nachdem das Landesamt für Böhmen den Beschluß der Stadtvertretung Aussig bestätigt hat.

Große Erbschaft der slowakischen Jeschiwoth. Die orthodoxe Landeskanzlei für die Slowakei erhielt vom Hilfsverein deutscher Juden in Berlin die Mitteilung, daß der im vorigen Jahre in Lausanne verstorbene bekannte Bakteriologe W. M. Haffkine, in seinem Testament von den 10 Millionen Franken, eine namhafte Summe den Talmudschulen in der Slowakei und Karpathorußland zugedacht hatte. Der genaue Betrag ist noch nicht bekannt. Die Nachricht hat großes Aufsehen erregt, da sich die Jeschiwoth schon seit mehreren Jahren in großer Notlage befinden. K. B.

Slowakische Studentenschaft für Einschränkung des Ausländerstudiums. Der Verband der slowakischen Studenten mit dem Sitz in Preßburg, hatte einen Ausschuß zum Studium der Verhältnisse an der Preßburger Universität eingesetzt, welcher einer kürzlich abgehaltenen Vollversammlung des Verbandes einen Bericht vorlegte. In dem Bericht heißt es, daß die Bedingungen, unter denen die Jugend an der slowakischen Hochschule studiere, nicht entsprechen. Deshalb müsse die Aufmerksamkeit der kompetenten Faktoren nachdrücklichst darauf gelenkt werden, daß der Zufluß der Ausländer an die Universität in Preßburg nur in dem Maße zulässig ist, als dadurch die Existenzbedingungen und die Erziehung der slowakischen Studentenschaft nicht bedroht wird. Eine weitere Vermehrung der Zahl der Hörerschaft würde das Studium bedrohen.

Zionisten, sichert Euch das Wahlrecht zum Zionistentag

Wer ist wahlberechtigt?

Jeder Schekelzahler des Vorjahres, der seine Zionistensteuer für das laufende Jahr (5692) abgeführt hat.

Wie hoch ist die Zionistensteuer?

Kč 50.— bis Kč 1000.— pro Jahr; für Mindestbemittelte Kč 25.—; für Jugendliche bis 22 Jahre, die nicht im Erwerbsleben stehen und in Jugendgruppen organisiert sind, 10 Kronen.

Wie werden die Mandate berechnet?

Auf 25 bis 74 Wahlberechtigte ein; auf 75 bis 124 zwei; auf 125 bis 175 drei Mandate usw.

Wozu dient die Zionistensteuer?

Zur Finanzierung aller im Hinblick auf Palästina hier zu leistenden Arbeiten: Organisation, Propaganda, Subventionen für Chaluziuth, Jugend, Schulwerk usw.

Wo ist die Zionistensteuer zu bezahlen?

Bei den Ortsgruppen oder direkt auf das Postsparkassen-Konto des Zionistischen Zentralverbandes (Praha Nr. 210.551).

Wozu dient der Zionistentag?

Rechenschaft über die verflossene Arbeit. Richtlinien für die Zukunft.

Polizei und akademischer Boden.

Als Folge der letzten Ereignisse auf der tschechischen Universität in Prag, wo ein akademischer Vortrag ohne polizeiliche Assistenz nicht zugelassen wurde, soll im Parlament ein Gesetzesantrag eingebracht werden, der den Schutz des akademischen Bodens garantieren soll. In diesem Antrag soll ausgesprochen werden, daß die Polizei unter keinen Umständen Zutritt auf akademischen Boden hat. Ein solches Gesetz würde jüdische Studenten, gegen die sich meistenteils, wie die Erfahrung lehrt, Ausschreitungen auf Universitätsboden richten vollständig schutzlos. Der Abgeordnete der Jüdischen Partei, Dr. Angelo Goldstein, sprach deshalb beim Antragsteller dieses Gesetzes vor und setzte ihm die Stellungnahme der Jüdischen Partei zu diesem Antrag auseinander, wobei er auf die Gefahr hinwies, die jüdischen Studenten durch diesen Antrag droht. Er betonte, daß ein solches Gesetz, welches dem Schutz der Studentenschaft dienen soll, gegebenenfalls zur Beeinträchtigung der primitiven Forderungen nach Lehr- und Lernfreiheit führen könnte. Der parlamentarische Antragsteller nahm die Erklärung des Abgeordneten Dr. Goldstein zur Kenntnis, anerkannte dessen Bedenken und erklärte sich bereit, in seinem Antrag den jüdischen Forderungen Rechnung zu tragen.

Prager Distriktstag.

Die Tagung des Zionistischen Distriktes Prag findet am 2. Dezember, 8 Uhr abends, im Blauen Saal des „Café Aschermann, Praha I., Dlouhá třída 41, statt.

Generalversammlung des Verbandes zionistischer Akademiker. Am Montag, den 30. November 1931 findet im Wintergarten des Café „Aschermann“ um 8 Uhr abends die General-Versammlung des Verbandes Zionistischer Akademiker statt. Tagesordnung: Referat der Funktionäre, Wahlen, Referat über die zukünftige Arbeit, Debatte. Das Erscheinen aller zionistischen Kollegen ist Pflicht.

Die Landeskonferenz der Union der Zionisten-Revisionisten in der Č. S. R. findet am 29. November 1931 in Bratislava statt. Das außenpolitische Referat erstattet Herr Ingenieur Robert Stricker aus Wien. Die Konferenz beginnt um halb 10 Uhr vormittags im Saale des Handelsgremiums, Venturská. Auskünfte: Sekretariat der Konferenz, Bratislava, Postfach 376.

Techeleth-Lawan.

Kreis Mittelmähren (Brünn): Dieser Kreistag wurde am stärksten von Brünn beschickt, da er ganz in der Nähe von Brünn stattfand. Nur aus Proßnitz und Ung.-Brod waren Chawerim erschienen, sowie einige Ostrauer als Gäste. Der Kreistag war von sehr gutem Wetter begünstigt und dies trug viel zu der von zirka 120 Chawerim besuchten Veranstaltung bei. Die Jüngeren erfreuten sich beinahe den ganzen Tag an fröhlichem Spiel und Wettbewerben aller Art, aber auch die Aelteren konnten nicht widerstehen und nahmen regen Anteil an all diesem Treiben. In allen Altersgruppen waren die Heimabende dem Verständnis der betreffenden Chawerim angepaßt und in allen drei dieser Gruppen beschäf- die jüngsten und ältesten, beteiligten und die so der Bewegung. Am wesentlichsten war natürlich das Referat für die älteste Altersstufe, das sich grundlegend mit dem Weg und Ziel unserer Bewegung befaßte und an das sich eine rege Diskussion anschloß, die speziell dadurch entstand, daß Chawerim, die schon vor einiger Zeit ausgetreten waren, nunmehr der Bundesleitung in Briefform eine offizielle Begründung ihres Austrittes mitteilten und auch in dieser Diskussion durch einen ihrer Vertreter versuchten, ihren Standpunkt klarzulegen. Die Sichah nahm jedoch einen sehr guten Verlauf, da alle Chawerim mit zwei Ausnahmen geschlossen der Meinung des Bundes zustimmten und sich wiederum zur Ideologie des Bundes bekannten — zum sozialistischen Zionismus! Trotz dieses Zwischenfalles schloß sich nachher eine gelungene Feier an, an dem sich alle Chawerim, die Jüngsten und Aeltesten, beteiligten und der so sehr viel zum völligen Gelingen des Kreistages beitrug. C. K.

Kreis Ostelbien (Gablonz-Trautenau): Am 1. und 2. November fand in Wurzelsdorf im Isergebirge eine Treffahrt der T.-L.-Bünde des ostelbischen Kreises statt, an der sich verhältnismäßig wenige Leute beteiligten. Denn über Nacht fielen große Schneemassen und die jüngeren Chawerim durften plötzlich nicht fahren. Wir fanden auch schon 20 Ztm. Schnee draußen vor und betätigten uns mehrmals bei Schneeballschlachten, die zu dieser Jahreszeit ziemlich ungewohnt sind. 25 Chawerim kamen aus Gablonz und Böhm.-Leipa. Da meist Führer darunter waren, wurde ein Teil der Zeit unseres Beisammenseins der Besprechung von organisatorischen und erzieherischen Fragen des Kreises und der Gesamthistadruth gewidmet. Die übrige Zeit wurde mit Sport und Spiel verbracht. Die einzelnen Altersstufen hatten je zwei Sichoth, in denen von den Führern über die Fragen der Bewegung erzählt wurde. An den Abenden fanden die Eröffnungsfeier und eine Feier, die mit dem Kulturgut und den Liedern des Ostjudentums bekannt machte, statt. Zum guten Gelingen trug auch das gute Wohnobjekt bei, das — für ein T.-L.-Lager geradezu komfortabel ausgestattet — wahrscheinlich als Winterlager gemietet werden soll. Voraussichtlich werden wir dieses mit dem Breslauer Brith-Olim gemeinsam veranstalten. J. B.

Legat zugunsten der Mensa academica Judaica, Prag. Laut anläßlich des Todesfalles des Kommerzialrates Alfred Müller, Hořice, der Mensa academica judaica zugekommener Verständigung hat derselbe zugunsten des Vereines ein Legat in der Höhe von Kč 5000.— errichtet.

Vortrag Abg. Dr. Julius Reisz in Wien. Als Gast der Union der Zionisten-Revisionisten spricht Abgeordneter Dr. Julius Reisz am Sonntag, den 6. Dezember bei einer Makkabäerfeier in Wien. Der Vortrag findet in den Lokalitäten der Union, Augartenstraße 28, statt.

Der Munkačer Rabbi Spira auch in Wien wegen Verleumdung strafrechtlich verfolgt. Wir berichteten vorige Woche über einen Leichenschändungsprozeß des sogenannten „Wunderrabbis“ von „Munkacz, der schon in den Angelegenheiten der Streitigkeiten mit den Anhängern des Belzer Großrabbiners wiederholt wegen Verleumdung verurteilt wurde. Wie man jetzt erfährt, schwebt auch in Wien eine ähnliche Strafsache. Als vor zwei Jahren der Oberrabbiner von Oedenburg starb, wollte der Rabbi von Munkacz der alten Kultusgemeinschaft der Oedenburger Juden einen seiner chassidischen Jünger als Rabbiner aufoktroyieren. Die Mitglieder der Gemeinde widersetzten sich dem Bestreben seiner wenigen Anhänger und es kam zur Teilung. Als der Rabbi sein Fiasko sah, kam er persönlich nach Oedenburg, um die Situation seines Schülers zu stützen, und, als er sehen mußte, daß die Gegner unnachgiebig sind, erging er sich in Flüche auf dieselben und machte auch leichenschänderische Aeußerungen über den verstorbenen Rabbiner, der 60 Jahre das Rabbinat innehatte und der Gründer der Gemeinde war. Der in Oedenburg ansässige Sohn des Verstorbenen stellte Spira zur Rede und insultierte ihn tätlich, als er die Genugtuung verweigerte, und gleichzeitig wurde auch die Hilfe der Polizei gegen das Treiben des fluchenden Rabbis angerufen. Als Spira hievon erfuhr, ließ er sofort packen, und, ohne den nächsten Zug abzuwarten, flüchtete er per Auto über Komorn nach der Tschechoslowakei. Die Verfügung der Polizei konnte ihn nicht mehr erreichen. Als Spira einige Wochen später in

Wien einen Arzt konsultierte, machte der in Wien wohnhafte Sohn des verstorbenen Oedenburger Oberrabbiners Grünwald gegen Spira wegen Verleumdung die Strafanzeige und Spira wurde im Hotel Barschak auch die Vorladung zugestellt. Vor der Verhandlung reiste Spira jedoch von Wien ab, so daß dieselbe vertagt werden mußte. Da der Privatkläger auf Vorführung bestand, wurde verfügt, daß Spira, sobald er wieder österreichischen Boden betreten sollte, zur unverzüglichen Aburteilung dem Strafbezirksgericht I vorgeführt werden soll.

Makkabi

Wett-Turnen der Makkabi-Vereine Prostějov — Kroměříž. Den Gegenbeweis gegen die Schwarzseher und Pessimisten, die behaupten, daß das Judentum in den Gemeinden im Aussterben begriffen sei, lieferte das Wetturnen der beiden Makkabi-Vereine Kroměříž und Prostějov, das am Sonntag, dem 15. November um 2 Uhr nachmittags in der Komensky-Schule in Kroměříž ausgetragen wurde. Eine Menge Autobusse und Privatwagen brachte fast die gesamte Turnerschaft mit den Kleinsten aus Proßnitz nach Kremsier und auch aus Olmütz und Ung.-Hradisch sowie Hodonin waren die Unentwegten des Makkabi erschienen. Um ½3 Uhr nachmittags hielt der Turnwart des Makkabi Prostějov, Dr. Eisinger, der sich besondere Verdienste um die Reorganisierung des Makkabi Prostějov erworben hat, eine zündende Ansprache an die versammelten Turner. Es begannen die einzelnen Wettkämpfe in den verschiedenen Kategorien. Zuerst die ganz Kleinen aus Prostějov und Kroměříž, unter denen insbesondere der kaum 3jährige Pepiček Löwenthal und der trotz seiner Dicke sehr geschickte Fischer auffielen. Es folgte nun die Gymnastik der Buben aus Prostějov, die außerordentlich gefiel, dann eine kurze, aber sehr exakte Freiübung der Kremsierer Buben mit Stäben, sodann die Frei- und schwedischen Uebungen der älteren Burschen, bis zu den Barrenübungen der Männer konnte man eine leichte Ueberlegenheit der Proßnitzer konstatieren. Diese wurden aber von den Kremsierern exakter ausgeführt. Den Ausschlag für die Bewertung der beiden Vereine gab die tadellose und gut geleitete Damenriege der Kremsierer, die auf dem Tiefbarren sehr schöne und nicht gerade leichte Uebungen vorführte. Die Freiübungen der Männer fielen aber zugunsten der Proßnitzer aus. Proßnitz hatte etwa 60 Turner nach Kremsier entsandt, leider war die Mädchenriege nicht erschienen, so daß den Proßnitzern diese Punkte zu einem Siege fehlten. Kremsier hatte etwa 42 Turnende gestellt. Die Stimmung der fast vollzählig erschienenen Kremsierer Judenschaft sowie der vielen Gäste, insbesondere jener aus Proßnitz, war sehr begeistert und wurde jede einzelne Nummer mit spontanem Beifall belohnt. Für den Abend lud der Kremsierer Makkabi seine Gäste zu einem Freundschaftsabend ins Kasino, wo die Preisrichter die Turnbrüder Křivaček und Adler aus Ungar.-Hradisch sowie der rührige Gauturnwart Walter Eisinger die Wertungen abschlossen und wo dann der Gauturnwart das Resultat verkündete, nach welchem der Kremsierer Makkabi einen knappen Sieg errungen hatte. Nach der Wertung der absolut unparteiischen und ihr Amt sehr ernst nehmenden Schiedsrichter, hatte Kroměříž 349, Prostějov 347 Punkte. In den einzelnen Gruppen hatte allerdings Prostějov gesiegt. Sodann hielt der zufällig in seiner Heimatstadt weilende Turnbruder Dr. Isidor Brand aus Prag, der auch die Kreisleitung vertrat, eine Ansprache, in der er die besondere Opferfreudigkeit und Begeisterung des Proßnitzer Makkabi hervorhob, anderseits die Schwierigkeiten beleuchtete, unter denen die Kremsierer zu arbeiten hätten, so daß mit Rücksicht darauf, daß Kroměříž nur wenig Jugend habe und daß alle Vorturner aus eigenen Reihen gestellt werden müssen, der knappe Sieg der Kremsierer verdient sei. Er dankte insbesonders Dr. Eisinger für seine in beiden Städten geleistete gute Arbeit, sprach ferner von der bevorstehenden Makkabiade in Erez Israel und betonte, daß die Arbeit für den Makkabi nur als Teilarbeit für die große Aufgabe anzusehen sei, die wir alle Juden zu erfüllen haben, d. i. die Regeneration des Jüdischen Volkes und der Aufbau der jüdischen Heimstätte in Palästina. Es waren schöne und erhebende Stunden, die wir in Kremsier verlebten und wenn überall so brav gearbeitet wird, wie in Prostějov und Kroměříž, dann braucht uns um das Judentum nicht bange werden.

Gauvorturnerstunde in Mähr.-Ostrau. Sonntag, den 29. Nov. findet in Mähr.-Ostrau, Turnsaal des Mädchen-Reform-Realgymnasiums, pünktlich 8 Uhr früh, die erste Gauvorturnerstunde statt. Programm: 1. Allgemeine Freiübungen für das Gauturnen in Oderberg 1932. 2. Wettübungen für das Gauturnen in Oderberg 1932. 3. Lauf- und Marschübungen. 4. Prüfungen für das Turn- und Sportabzeichen. 5. Vorturnerprüfungen und Verteilung der Diplome. Quartieranmeldungen bis 20. ds. an Gauturnwart Kuba Krumholz, Mähr.-Ostrau, Teschnerstr. 15. — Es ergeht an alle Gauvereine die Einladung, diese Vorturnerstunde zu beschicken, da gleichzeitig Kreisturnwart Tb. Ing. Pacovsky anwesend sein wird. Anschließend an die Vorturnerstunde wird Bericht über die Gauturnwartetagung vom 22. ds. in Brünn gegeben, ebenso über die Makkabiah-Vorbereitungen.

Olmütz: Am 15. d. M. fand in Brünn die Trauung unserer Tschw. Fränzi Beer mit unserem Tb. Paul Triescher statt. Wir gratulieren dem Brautpaare auf das herzlichste und wollen gerne hoffen, in ihm treue Mitarbeiter unseres Vereines zu sehen.

Dr. Ludwig Singer in memoriam. Anläßlich des Ablebens Dr. Ludwig Singers findet ein großes Schwimm-Meeting der Schwimmsektion Hagibor statt, zu welchem sich sämtliche tschechischen Schwimmvereine gemeldet haben. Wasserpolo: Vertreter der Tschechoslowakei: ČPK. gegen Hagibor. Es ist zu erwarten, daß die Schwimm-Konkurrenzen harte Kämpfe ergeben werden, so daß für einige Schwimmnummern neue Rekorde zu erwarten sind. Beginn 4 Uhr. Preise: Sitzplätze à Kč 8.—, Stehplätze Kč 5.—, Studentenkarten Kč 3.—.

Prag

Veranstaltungskalender

30. **November:** Cheruth: Vortrag E. Hoch über „Pinsker“, 20 Uhr, Beth Haam, 5. Stock, Tür 40.
1. **Dezember:** Beth Haam: Jüd. Musik. Violinkonzert M. Hlouňová. Festsaal des Beth Haam, 20 Uhr.
2. **Dezember:** Zion. Distrikt Prag: Distriktstagung, Blauer Saal Café Aschermann. 20 Uhr.
2. **Dezember:** Liga f. d. arb. Palästina: Fortsetzung Vortrag Prof. Dr. Goldelmann über den Fünf-Jahres-Plan in SSSR. Goldener Saal d. Café Aschermann. 20 Uhr.
3. **Dezember:** Judea: 2. Teil d. soziolog. Seminare Dr. Grotto. Pressereferat, 20 Uhr, Dlouhá 22.
5. **Dezember:** J. A. V. Barissia: Makkabäerkommers. Festsaal d. Beth Haam.
5. **Dezember:** Wizo: 3. Vortragsnachmittag Doktor Scheuer. 17.30 Uhr, Sitzungssaal Beth Haam.
6. **Dezember:** Jüd. Volksv. Zion: Makkabäerfeier. Saal d. Chewrah Kadischah.
8. **bis 14. Dezember:** KKL.: Jubiläumsausstellung d. Jüd. Nationalfond. Festsaal d. Beth Haam.
12. **Dezember:** Jüd. Frauenv.: Chanukkah-Kinderfest. 16 Uhr nachm. Blauer Saal d. Café Aschermann.
12. **Dezember:** KKL.: Jubiläumsmeeting d. KKL. Redner Schmarjahu Lewin u. Abg. Dr. Angelo Goldstein. Hebr. Sprech-Chor.
12. **Dezember:** Wizo: 4. Vortrag Dr. Scheuer.
13. **Dezember:** KKL.: Jubiläumsgeneralversammlung d. KPL.
12. **Jänner:** Hagibor: Rout Hagibor.

Vortrag Dr. Margulies. Am 26. d. sprach über Einladung des Volksvereines Dr. Emil Margulies über den 17. Zionistenkongreß. Er hob als besonders bedeutsam und erfreulich hervor, daß es dem Kongresse gelungen ist, die Bewegung von der Führerschaft Weizmanns zu befreien. Dadurch werde die Bahn für eine weitere gesunde Entwicklung frei; denn Weizmann habe allzusehr auf der Bewegung gelastet. Die Meinung des Kongresses in der wichtigsten Frage, der Formulierung des Endzieles, erblickt Dr. Margulies nicht in der angenommenen Endzielformel und auch nicht in der programmatischen Erklärung der von dem Kongreß gewählten Exekutive, welche bekanntlich auf dem Standpunkt der Parität steht, sondern in der in dem Mißtrauensbeschluß des Kongresses eingeschlossenen Ablehnung von Weizmanns Paritätsformel. Er analysierte auch das Verhalten der Revisionisten und erblickt in dem Widerstand, den die revisionistische Bewegung den separatistischen Tendenzen ihres Führers entgegensetzt, einen erfreulichen Gesundungsprozeß und einen Beweis von zionistischem Patriotismus, der überhaupt das Charakteristikum dieses Kongresses war. Die angekündigte Debatte entfiel, da sich niemand zum Worte meldete.

Kartelltag der JAV. „Barissia“, Prag. Der diesjährige Kartelltag der Prager „Barissia“ findet am 5. und 6. Dezember 1931 in Prag statt. Das Programm lautet wie folgt: Samstag, den 5. Dezember, 16 Uhr: General A. C. (Sitzungssaal des Vereines „Beth Haam“, Dlouhá 41, 2. Stock); 20 Uhr: Makkabäer-Kommers (Festsaal des „Beth Haam“). — Sonntag, den 6. Dezember, halb 10 Uhr vormittags: Fortsetzung des General-A.-C. (Restaurant „Vater“, II., Revoluční 1a, Souterrain; ebenda halb 1 Uhr mittag: Gemeinsames Mittagessen; anschließend Fortsetzung des General-A.-C. und Alt-Herren-Konvent; abends: Biersitzung auf der Bude. Reklamationen von Einladungen für Gäste zum Kommers an die JAV. „Barissia“, Prag I., Dlouhá 41. Telephon 62565.

Der Verein jüdischer Arbeiter veranstaltet am Montag, den 30. November um 8 Uhr abends im Grand Restaurant Prag I., Celetná 12, einen Vortrag des Herrn Dr. Ctibor Bezděk über das Thema: Liebe und Ehe. Gäste willkommen.

Brit Iwrit Olamit. Freitag, den 27. d. M., um 20 Uhr, findet im Beth Haam, 5. Stock, Tür 37, ein Konversationsabend der Prager Ortsgruppe des Brit Iwrit Olamit statt. Am Programm ein Vortrag über Chassidismus zum Anlasse des Jubiläums des bekannten Forschers des Chassidismus Horodetzky. Alle Hebräischsprechenden willkommen.

Iwriah. Sichah diesmal Samstag, halb 8 Uhr abends, Dlouhá 22. Sehr wichtig. Erscheinen aller Hebräischsprechenden unbedingt nötig.

„Judea.“ Verein jüd. Hochschüler aus der Slowakei in Prag, hielt am 19. November in der Lese- und Redehalle seinen regemäßigen, allwöchigen Vortrags- und Debattenabend ab. Am Programm war ein Zeitungs- und Kulturreferat von MUC. Klein und als Hauptpunkt: Soziologisch-jüdisches Seminar von M. U. Dr. Grotto. Nach dem Vortrage, der die zahlreichen Zuhörer völlig befriedigte, fand eine lebhafte Debatte statt. Dieses Seminar wird regelmäßig alle vierzehn Tage abgehalten. Das nächste Programm am 25. November in der Halle: JUC. Lichtenstein: Einleitung in den Zionismus. MUC. Morgenbeser: Zeitungs- und Kulturreferent.

Der jüdische Schulverein, dessen Regsamkeit wohl bekannt ist, bereitet den breiten jüdischen Kreisen eine großartig angelegte Ueberraschung vor. Mit einem beispiellosen Aufwande unter Zuhilfenahme seines ganzen Apparates, mit Unterstützung von Damen der besten jüdischen Gesellschaft und erfahrenen Fachleuten wird in der Zeit vom 3. bis 20. Dezember in den Räumen des Beth-Haam ein Basar in Betrieb gesetzt, welcher, einem Warenhause gleich, in reichhaltigster Mannigfaltigkeit gehalten sein wird. Alle nur erdenklichen Gebrauchs- und Geschenkartikel werden hier zu ganz konkurrenzlosen Preisen feilgeboten werden. Dem bewährten Wirtschaftskomitee ist es bereits gelungen, erstrangige Fabriken zur Beschickung dieses Basars zu gewinnen und viele Firmen haben aus Idealismus zu dem jüdischen Schulwerke Konzessionen gemacht, die kein privater Käufer zu erzielen vermag. Der Termin, zu welchem der Basar abgehalten wird, ist ungemein günstig, zumal gerade in diese Zeit erfahrungsgemäß bedeutende Einkäufe sowohl für den Haushalt als auch für Geschenke besorgt werden. Der jüdische Schulverein macht schon jetzt auf diese seine Aktion aufmerksam mit der Bitte, sämtliche Besorgungen von Einkäufen gleich welcher Art auf diesen Termin zu verlegen, wodurch einerseits den Käufern selbst wesentliche Vorteile erwachsen und obendrein dem eminent wichtigen jüdischen Schulwerke der weitere Ausbau gewährleistet wird.

Hebräischer Männerchor. Der Männerchor wirkt am 5. Dezember 1931 bei der Chanukka-Feier des Makkabi Pardubice mit. Für die Hin- und Rückfahrt wurde ein großer, neuer, heizbarer Autobus gemietet. Es wäre noch Platz für zirka 6 Gäste. Abfahrt Samstag, den 5. Dezember 4 Uhr 45 vom Beth Haam, Dlouhá 41. Rückkehr Sonntag früh. — Nächste Proben: Dienstag, den 1. Dez. und Donnerstag, den 3. Dez., 8 Uhr abends, Proben der Damensektion jeden Montag, 8 Uhr abends, in Beth Haam. Neuaufnahmen von Damen und Herren vor den Proben.

Hebräischunterricht der Iwriah wurde bereits trotz schwachem Interesse der Lehrer eröffnet. Vorläufig ein Kurs für Anfänger und einige Privat-Scheurim. Diese Woche letzte Einschreibungsfrist. Auch schriftlich.

Jüd. Frauenverein, Prag. Das Chanukkah-Kinderfest findet am Samstag, den 12. Dezember 1931 und nicht am Mittwoch, den 8. Dezember statt.

Nathan Milstein, der berühmte russische Violinvirtuose gibt ein einziges Konzert bereits am 10. Dezember, 8 Uhr abends, in der Lucerna. Karten im Vorverkauf.

Jüdischer Liederabend Hilda Dulickaja. Saal Beth-Haam, 3. Dezember 1931, 8 Uhr abends. Frau Hilda Dulickaja ist eine der größten jüdischen Sängerinnen. Sie hat eine eigene Note, ihr Lied spiegelt das jüdische Milieu wieder in seiner wahrheitsgetreuen, ewig schönen Art. Sie interpretiert jüdisches Leben und Denken und versteht es, durch feine Pointierung auch aus den einfachsten Weisen die ganze Schönheit tiefempfundener Musikalität hervorzubringen. Dulickaja wird bei dem hiesigen jüdischen Publikum, dem sie sich vor Jahren mit Erfolg vorstellte, Anklang finden. Sie vereinigt in ihrem Programm die schönsten Perlen von den einfachen Wiegen- und Kinderliedern bis zu den Gesängen von Chassidim und den schwereren synagogalen Kantaten. Die warme Anerkennung, die die Auslandpresse der Künstlerin überall zuteil werden ließ, dürfte auch in unserem Lande Wiederholung finden. Das Prager jüdische Publikum steht somit vor einem bedeutenden künstlerischen Ereignis. Billige Preise von 8 bis 30 Kč ermöglichen jedem den Eintritt. Karten in üblichen Vorverkaufsstellen und bei den Garderobieren in den Cafés: Continental — Aschermann — Fénix — Praha — Paris — Rizza — Central — Majestic.

Brünn

Hebräisches Festkonzert anläßlich des 30jährigen Bestandes des Keren Kayemeth Leisrael. Die mit so großer Spannung erwartete Feier fand am 22. d. M. in äußerlich glänzendem Rahmen im Landestheater statt. Der Obmann der Zionistischen Organisation OGR. Dr. Birnstein begrüßte tschechisch und deutsch in herzlichen Worten die Erschienenen. Abg. Dr. Angelo Goldstein und der Präsident der Makkabi-Weltorganisation Dr. Hermann Lelewer aus Berlin hielten die Festansprachen. Beide Ansprachen riefen durch ihre Gehaltstiefe und glänzende Rhetorik eine zündende Wirkung hervor. Das Symphonieorchester des Landestheaters intonierte hierauf die beiden Staatshymnen und die Hatikwah, die vom Publikum stehend angehört wurden. Als erste Nummer des reichhaltigen Programmes gelangte die „Hebräische Suite“ von J. Wolfsohn zur Aufführung. Das brachte dem Komponisten, der den Klavierpart in hinreißender Weise selbst durchführte, wieder reiche Ehren. Hierauf sang der Bariton des Landestheaters Nikola Cvejić mit prachtvoller Stimme und dramatischem Ausdruck zuerst hebräisch das berühmte rührend-geheimnisvolle Lied „Das Grabmal Rahels“ von Michael Gnessin und das Volkslied „Väterlein“ von J. Jacobsohn und dann deutsch in Uraufführung das von Wolfsohn vertonte „Schlaflied für Mirjam“ von Beer-Hofmann. Den Schluß des Programmes bildete in tschechoslowakischer Uraufführung die den Brüdern der Arbeit gewidmete symphonische Dichtung „Hechaluz“ von Israel Brandmann, die von durchaus jüdischem Empfinden getragen, mit packenden Motiven und Rhythmen sowie mit allen Mitteln moderner Orchesterkunst ein Hohelied für die schwere Arbeit des Chaluz und seinen Lohn schafft. Dem jugendlichen Komponisten, der dieses Standardwerk jüdischer Musik persönlich und mit ganzer Hingabe leitete, wird mit Recht eine große Zukunft prophezeit. Ihm sowie Wolfsohn wurde rauschende Ovationen zuteil. Der nach jeder Nummer stark einsetzende Beifall galt auch dem in Zusammenspiel und Wohlklang so hervorragenden symphonischen Orchester des Landestheaters, seinem ausgezeichneten Dirigenten Zdeněk Chalabala und dem feinfühligen Klavierbegleiter der hebräischen Lieder Dr. Otto König. Das unter dem Protektorat der Kultusgemeinde stehende Festkonzert, das auch einen sehr guten Besuch aufwies, war eine wahre Repräsentationsfeier. Ihre Bedeutung liegt aber auch darin, daß sie der Brünner jüdischen Gesellschaft wieder einen hocherfreulichen Aufschluß über den Bestand und die Entwicklung jüdischer Musik gab. Und hoffentlich wird an diese festliche Veranstaltung auch eine glückliche Aktion für den KKL. anknüpfen. A. St.

Sitzung des Kultusausschusses vom 18. November 1931. — Entscheidung über die Zeremonien bei Einäscherungen. Präs. Zwicker eröffnete die Sitzung und erstattete Präsidialberichte über die Heizung im kleinen Tempel, über das hebräische Festkonzert und über die Offertausschreibung für die geplante Adaptierung der Kanzleien der Kultusgemeinde. Nach einem Referat des Sachverständigen OBR. Ing. Witz über die vorläufig nur informativen Charakter tragende Ausschreibung und über einen Antrag des Dr. Sonnenfeld wurde beschlossen, die Pläne erst beiden Klubs zur Vorberatung und dann einem technischen Komitee, bestehend aus den Herren Gottlob, Nasch, Oberländer, OBR. Ing. Steiner und OBR. Ing. Witz zur Begutachtung zu übermitteln. Vizepräsident Dr. Meißner referierte über das bekannte Ergebnis der Plenarsitzung des Obersten Rates. Auf Antrag des Stkpt. Grün wurde beschlossen, über die aus diesem Ergebnisse resultierende Frage der Fürsorge der Durchwanderer in der nächsten Sitzung des Kultusausschusses eine Debatte abzuführen. Ueber Anträge der Finanzsektion wurde der Beschluß auf Dotierung der S. L.-König-Stiftung an das jüdische Waisenheim in Brünn pro 1931 mit 9000 Kč und an den Isr. Mädchen-Freitisch- und Fürsorgeverein pro 1931 mit 3000 Kč gefaßt. Weiters wurden einige Subventionen bewilligt, wie: dem Verein Makkabi eine Erhöhung pro 1931 um 1000 Kč, dem jüdischen wissenschaftlichen Institut in Wilna 500 Kč, dem Tempelbaukonzert 100 Kč, dem Elternrat der jüdischen Schulen 1500 Kč und dem KKL. pro 1932 2500 Kč.

In Angelegenheit der Vornahme der Zeremonien bei Einäscherungen wurde sodann auf Grund des Gutachtens des Beth-Din und gemäß dem Antrag der vereinigten Friedhofs- und Kultussektion folgender

Beschluß gefaßt: 1. Bei Verstorbenen, deren Leichnam der Verbrennung zugeführt werden soll, sind die rituellen Handlungen, wie Waschung, Einkleidung und Gebet gestattet. 2. Die Zeremonie hat nur auf dem jüdischen Friedhof, ausnahmsweise in der Wohnung des Verstorbenen, zu erfolgen. 3. Die Urne kann vor der Errichtung eines eigenen Urnenhaines auf dem jüdischen Friedhof beigesetzt werden. 4. Für diesen Urnenhain sind ehestens Pläne zu beschaffen. 5. Die Vornahme von Funktionen im Krematorium wird als unzulässig erklärt und sind auch Nachrufe dortselbst ausgeschlossen. Weiters wurde die Erhöhung der Begräbnistaxen, und zwar im maximalen Ausmaß von 10.000 Kč für die 1. Klasse, von 4000 Kč für die 2. Klasse und von 1200 Kč für die 3. Klasse, sowie die Festsetzung der Stolagebühr von maximal 20.000 Kč für die Ueberführung einer Leiche von auswärts nach Brünn beschlossen. Hierauf wurde die Sitzung für Personal- und Steuerangelegenheiten als vertraulich erklärt. A. St.

Gründung einer jüdischen Kreditgenossenschaft. Wie wir erfahren, wurde die Gründung einer jüdischen Kreditgenossenschaft in Brünn von einer Gruppe, die der Poale Zion — Hitachduth nahesteht, in Angriff genommen. Die Genossenschaft hat die Aufgabe in der heutigen schweren wirtschaftlichen Lage den jüdischen sozial schwächeren Kreisen durch Gewährung von kleinen Krediten eine finanzielle Hilfe angedeihen zu lassen, die wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder zu fördern und zu schützen. Das Betriebskapital soll durch Anteilscheine, die auf 100 K pro Anteilschein lauten, aufgebracht werden. Dem Proponentenkomitee gehören u. a. an: Ing. R. Friedmann, Gemeinderat H. Grün, Dr. Adolf Grünfeld, Siegfried Keßler, E. Lindenbaum, Jakob Morgenstern, J. Rokach, Sandor Stern und Ing. Hermann Weinles. Die Proponenten werden sich in den nächsten Tagen an die jüdische Oeffentlichkeit wenden, um durch Zeichnung von Anteilscheinen die Vorbedingungen zur Gründung der Genossenschaft zu schaffen. Nach Maßgabe der eingegangenen Zeichnungen wird die Genossenschaft, die ein jüdisches wirtschaftliches Institut werden soll, ins Leben gerufen werden.

Toynbeehalle Brünn. Die dieswöchige Veranstaltung brachte der großen Toynbeegemeinde eine Stunde seltenen Genusses. Frau Eugenie Werner aus Wien las Morris Rosenfelds „Lieder des Ghetto“ und zwei Dichtungen von Ada Sinek mit einer Künstlerschaft, die wohl kaum mehr überboten werden kann. Die Vereinsleitung hat sich durch diese Veranstaltung um die Toynbeegemeinde verdient gemacht, der Künstlerin, die die Herzen Aller im Sturm gewann, erstanden ebensoviel begeisterte Bewunderer, als Zuhörer da waren. Hoffentlich gibt es bald ein Wiedersehen!

Toynbeehalle Brünn. Sonntag, den 29. d. M. um 17 Uhr, Lichtbildervortrag Prof. Dr. Berthold Huller: „Die wissenschaftlichen Grundlagen der Graphologie.“ Eintritt allgemein frei.

Kultur- und Jugendkommission der Zionistischen Organisation. Donnerstag, den 3. Dezember um 20½ Uhr im Saale der Bnai Brith „Jüdische Monatsrevue“ (2. Nummer).

Schekelkampagne in Brünn. Die Parole für das Jahr 5692 lautet: 1500 Schekalim. Alle Jugendgruppen haben bereits die Schekelblocks übernommen und sind bemüht, die Schekelaktion innerhalb der kürzesten Zeit in ihrem Rahmen durchzuführen und erfolgreich abzuschließen. Es werden alle Anstrengungen gemacht werden, um das günstige Ergebnis des Vorjahres noch zu überschreiten. Mittwoch, den 25. d., hielt die Schekelkommission unter Vorsitz Ing. Rosenkranz ihre 2. Sitzung ab.

Spielzeugbasar der Jüdischen Frauenorganisation. Zugunsten der palästinensischen Säuglingsfürsorge veranstaltet die Jüdische Frauenorganisation in den Verkaufsräumen des Warenhauses Brüder Wittal, Josefsgasse, ab 1. Dezember einen Spielzeugbasar, der mit einer Puppenschönheitskonkurrenz verbunden wurde.

Fünf-Uhr-Tee der Jüdischen Frauenorganisation. Sonntag, den 6. Dezember findet in sämtlichen Sälen des Stadions der traditionelle Fünf-Uhr-Tee unter Mitwirkung erster Künstler statt. Karten zu Kč 13.—.

Kinder-Chanukka-Feier der Toynbeehalle. Die Toynbeehalle veranstaltet am Dienstag, den 8. Dezember eine große Kinder-Chanukka-Feier.

KKL.-Kindernachmittag. Der für Sonntag, den 29. d. angesetzte Kindernachmittag des Keren Kajemeth wurde verschoben. Das nähere Datum wird noch bekanntgegeben.

Jung-Jüdische Bühne. Die Jung-Jüdische Bühne bringt als nächstes Stück „Israel“ von Henry Bernstein im Jänner zur Brünner Erstaufführung. Regie: Willy Fischer.

Jüdischer Schwimmklub Bar Kochba in Brünn. Die Schwimmstunden finden jeden Montag, u. zw. 19 bis 20 Uhr Damen und Kinder, 20 bis 21 Uhr Herren, 21 bis 22 Uhr Sportschwimmen und am Donnerstag, halb 19 bis 20 Uhr als Sportschwimmen im Charlottenbad (Bratislavská) statt. Die Anmeldung von Mitgliedern erfolgt im Bade.

Zionisten, sichert Euch das Wahlrecht zum Zionistentag durch die Zionistensteuer!

Chanukkah-Feier des Makkabi. Sonntag, den 13. Dezember veranstaltet die Turnsektion des Makkabi, Verein für Turnen und Sport, in Brünn im Turnsaale eine Chanukkah-Feier.

Makkabiah-Kommission, Brünn. Informationen bezüglich der Teilnahme an der Makkabiah 1932 erteilt allen Interessenten die Makkabiah-Kommission, Brünn, Kolište 57.

Makkabi-Tanzabend. Sonntag, den 29. d. um 20¼ Uhr findet im Souterrainlokal des Café Esplanade der nächste Tanzabend des Makkabi, Verein für Turnen und Sport, statt.

Kultur- und Jugendkommission. Der letzte Kultur-Abend brachte die Selbstdarstellung der Jugendbünde. Es referierten: Mizzi Baum für den Kontinentalbund zion. Mädchen, Selig Jankowicz für den Brith Trumpeldor, Heinz Schuster für Makkabi Hazair und Leo Bergmann für Techeleth Lawan, u. zw. über Entwicklung, Ziele und praktische Betätigung dieser Verbände. A. St.

Verein Agudas Achim. Tempelbaukonzert. Das am 28. d. M. im Stadionsaale zugunsten des Tempelbaufonds stattfindende Konzert verspricht in seinem künstlerischen und materiellen Erfolge den hebräischen Konzerte des KKL. ebenbürtig und ein gesellschaftliches Ereignis zu werden. Hiefür bürgen ein ganz außerordentliches und größtenteils jüdisches Programm sowie die Namen der Mitwirkenden: Violinvirtuose, Konzertmeister Josef Zimbler aus Wien, Oberkantor Igo Mann, Bariton des Landestheaters Nikola Cvejić und Komponist und Klaviervirtuose Paul Weiß.

Gemeinden

Aussig: Am 17. November sprach Herr Dr. Kohner, Karlsbad, im Volksverein über „den modernen Antisemitismus". Er benutzte in seinem ungemein interessanten, gedankenreichen Vortrag die Ergebnisse der modernen psychoanalytischen und soziologischen Forschung und wußte dieses ungemein und leider so aktuelle Thema durch originelle Gedanken dem Verständnis des Publikums näher. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte an, die bewies, wie wichtig es ist, solche Vorträge zu veranstalten.

Böhmisch-Leipa. In der allerletzten Zeit sind auf dem Gebiete zionistischer Arbeit erfreuliche Erfolge zu verzeichnen. Es wurde ein „Techeleth Lawan" im Rahmen der zionistischen Ortsgruppe ins Leben gerufen. Auch die Kindergruppe, unter Führung der Gg. Suseswitz Böhm (Zwickau) und Fritz Pollak, macht erhebliche Fortschritte. Wir haben den Grundstock zu einer zionistischen Bibliothek gelegt. Am 5. Dezember, 20.30 Uhr, veranstalten wir in den geschmückten Sälen des „Herzog von Reichstadt" zu Böhm.-Leipa eine Chanukkah-Akademie. Programm: Vortrag des Palästinensers Gorion Schlieser über „Selbsterlebtes in Erez", Violin-, Klavier- und Gesangsvorträge, Theateraufführung, Herzl-Huldigung durch die Kinder, nationale Techniker-Verbindung „Hatikwah" (Bodenbach), und zum Schluß die Ueberraschung des ganzen Abends: der Makkabi Reichenberg entsendet seine Damenriege, welche Leuchtstabübungen vorführen wird. Es ist unser Bestreben, eine jüdische Turnsektion ins Leben zu rufen und die Propaganda des Makkabi Reichenberg soll uns hiebei der erste Wegweiser sein. Nachdem unsere Akademie zu diesem Termin die einzige Festveranstaltung im Jubiläumsjahre des KKL. in Nordwestböhmen ist, laden wir hiemit alle Gesinnungsgenossen aus nah und fern herzlich ein. Wir wollen der assimilatorischen Tendenz unsere zionistische, positive Zusammenarbeit entgegenstellen. Reklamationen von Einladungen sind zu richten an den Obmann der zionistischen Ortsgruppe Böhmisch-Leipa: Karl Klevetat, Bettfedernexport, Böhmisch-Leipa, Schmerkalstraße 18. J. M. Schwarz (Bratislava).

Boskowitz. Samstag, den 12. Dezember gastiert die Jung-jüdische Bühne Brünn in Boskowitz. Diesem Gastspiele wird in allen Kreisen mit großem Interesse entgegengesehen.

Bratislava. Am 21. November fand die recht zahlreich besuchte Generalversammlung des hiesigen „Hašomer-Zion-Vereines" statt. Der Vorsitzende Harry Bleiweiß eröffnete den Abend. Durch Erheben von den Sitzen wird des Andenkens des unvergeßlichen Führers der Judenschaft in diesem Staate, des Abgeordneten Singer, sowie des Vereinsmitgliedes Armin Weiß still, aber eindrucksvoll gedacht. — Gg. Kohl erstattete den Tätigkeitsbericht. Es fanden nur zwei größere Vortragsabende statt, und zwar von Schmarjahu Lewin und Dr. Abeles (Wien). In der Generaldebatte machte Dr. Ullmann auf die Mängel in der zionistischen Arbeit aufmerksam und gab gleichzeitig Richtlinien zur Behebung derselben. Gg. Margoliches hielt ein ausführliches Referat über das Leben unserer Brüder in Sowjetrußland. Anschließend folgten die Berichte der Referenten der einzelnen Fonds. Dem abtretenden Ausschuß wurde einstimmig das Absolutorium erteilt und per Akklamation der neue Vereinsausschuß gewählt. Zum Vorsitzenden Dr. Gustav Fischer, zu Stellvertretern die Gg. Sigmund Brand und Dr. Otto Löbel, zum Sekretär Gg. J. Mar Schwarz, zum Kassier Gg. Felix Meßinger und zu Kontrolloren die Gg. A. Friedler und Oskar Arie. Dem Ausschuß gehören ferner noch weitere 24 Mitglieder an. Als Auftakt der neuen Arbeitsperiode findet am 28. d. M. die „Gesprochene Zeitung" statt. J. Mar Schwarz.

Bratislava. Ein Konzert jüdischer Musik. Farben- und melodienreich erschloß sich die Seele der jüdischen Musik der andächtigen — und darum leider nicht allzu zahlreich erschienenen Gemeinde, die der Einladung der rührigen Bratislawer „Wizo" zu einem Konzertabend mit Joachim Stutschewsky unter Mitwirkung von Dagobert Buchholz (Klavier), Hans Leptins (Klarinette), Israel Brandmann und Else Stein (Violine), Marcel Dick (Viola) gefolgt war, und einen wundervollen Abend reinen, künstlerischen Genusses erlebte. Ein Konzert jüdischer Musik von einer Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit und doch innerer Geschlossenheit des Programmes, wie es hier noch niemals gehört wurde. Ein Konzert, bei dem künstlerisches Niveau schon von vornherein bedingt war durch die Persönlichkeit Prof. Joachim Stutschewskys, dieses unermüdlichen Vorkämpfers und Wortführers des modernen jüdischen Musikschaffens sowie einer ganz vorzüglichen jüdischen Künstlergarde, unter der sich auch kompositorisch so starke Talente wie etwa Israel Brandmann befinden. Und was hier geboten wurde, war wirklich ein breiter und interessanter Querschnitt durch das moderne jüdische Musikschaffen vom Chassidischen Niggun bis zur palästinensischen Horra, von der verräucherten ostjüdischen Klaus mit den blauen Dämmerschatten ihrer teils schwermütig verträumten, teils rhythmisch beschwingten Romantik, bis zum naturerlösten, schollenverbundenen Aufjauchzen ekstatischer Pionierseelen. Die rührige Wizogruppe in Bratislava hat mit diesem, mit soviel hingebungsvoller Arbeit (die seitens der hiesigen Judenschaft eine viel größere Würdigung verdient hätte) vorbereiteten, so wohlgelungenen künstlerischen Abend eine ganz hervorragende Kulturtat vollbracht, und ist des Dankes aller sicher, die Gelegenheit hatten, an diesem künstlerischen Erlebnis teilzunehmen. Es sei an dieser Stelle nur der Wunsch ausgesprochen, sie möge ihr großes und wichtiges kulturell-erzieherisches Werk auch weiterhin mit der gleichen Ausdauer fortsetzen. Vielleicht wird es auch weiterhin nicht gelingen, in die Bridge- und Rummystuben einzudringen, denn zäh ist der Dor hamitbar in seiner Fleischtopf-Ideologie. Aber die Jugend — und das ist doch unser großer Glaube an das Morgen, wird in immer steigendem Maße kommen, wenn man ihr solche seelische Erlebnisse bietet. O. N.

Eger. Verein Ahavath Zion. Sonntag, den 15. d. M., hielt Herr Gora Schließer im Kreise der Ortsgruppenmitglieder einen Vortrag „Von Ejn Ganim bis Sarid", in welchem er die Entwicklung der Kolonisation in Palästina darstellte. Der Vortrag erregte ungemein lebhaftes Interesse und wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Vortragende hatte Gelegenheit, seine fesselnden Ausführungen in der Debatte noch zu ergänzen und hatte da nicht geringen Erfolg.

Gablonz a. N. Nach langer Pause nahm der Zionistische Verein Gablonz wieder seine Tätigkeit auf. Am 4. Nov. sprach Herr Dr. Fritz Ullmann aus Karlsbad als Gast der Ortsgruppe über das Thema „Betrachtungen zum Zionistenkongreß". Die gediegenen Ausführungen des Vortragenden weckten das Interesse der Zuhörer, das sich in einer angeregten Debatte kundgab. — Am 18. Nov. hatte unsere Ortsgruppe das Vergnügen, zum erstenmal Herrn Doktor Walter Kohner aus Karlsbad zu begrüßen, der über das Thema „Antisemitismus als Gruppenerscheinung" sprach. Seine tiefschürfenden Ausführungen, die auf gründlichem Studium der einschlägigen Literatur beruhen, zogen die zahlreich erschienene Zuhörerschaft vollkommen in ihren Bann. Es würde den Rahmen dieses Berichtes weit überschreiten, wenn man über den Inhalt seines Vortrages näher eingehen wollte. Jedenfalls sollten auch die übrigen zionistischen Ortsgruppen Herrn Doktor Kohner zu diesem Vortrag einladen. In Aussicht genommen sind für die nächste Zeit Vorträge von Julius Berger (Berlin) und eine Versammlung mit dem Abgeordneten Dr. Goldstein. In der Zwischenzeit führt die Ortsgruppe die Notstandsaktion durch.

Hodonín (Göding). Am 8. November fanden unter sehr reger Beteiligung die Wahlen in die hiesige Kultusgemeinderepräsentanz statt. Die am 18. November durchgeführten Vorstandswahlen hatten nachstehendes Ergebnis: Herr Andolf Steinitz, Kultuspräses, Herr Bernhard Krakauer, Stellvertreter. Zu Kultusräten wurden gewählt die Herren: Hoitasch, Herzog, Dr. Rosenfeld, Siebenschein, Spitz und Weinberger. — Wir hoffen, daß die gewählten Herren, wenn sie auch nicht alle Zionisten, doch Förderer der zionistischen Ideale sind, unsere Bestrebungen mehr als bisher unterstützen werden. Insbesondere gilt dieser Appell unserem Gg. Steinitz, welcher in der fünften Wahlperiode als Kultusvorsteher gewählt erscheint, und dessen Wiederwahl wir im jüdischen wie auch zionistischen Interesse auf das herzlichste begrüßen. — Nach längerer Pause eröffnete die Wizo am 19. November ihre neue Arbeitssaison mit einem Vortrag des Herrn Rabb. Dr. Schulsinger über das Thema: „Die jüdische Frau der Vergangenheit und Gegenwart." Die lehrreich und dabei populär gehaltenen Ausführungen des Redners riefen eine lebhafte Diskussion hervor und es wäre nur zu wünschen, wenn es der jungen, aber rührigen Leitung der Wizo-Ortsgruppe gelingen würde, noch oft so interessante Themen aufs Programm zu setzen. Th. K.

Komotau: In einer gut besuchten Mitgliederversammlung berichtete Dr. Fritz Ullmann über die Sitzung des LK. in Prag und über den Kreistag in Leitmeritz. Wie stets, brachte sein Referat eine Fülle von Anregungen für unsere Arbeit. — Die nächste Nummer der gesprochenen Zeitung erscheint Samstag, den 5. Dezember.

Leitmeritz. Am 19. d. sprach hier Frau Dr. Mirjam Scheuer über „Staatenbildungen rings um Palästina". Das zahlreiche Publikum spendete reichlichen Beifall.

Pardubitz. Die Chanukkah-Feier des „Sružení národních Židů" und „Makkabi" findet wie alljährlich im Großen Saale des DTJ., Hronovická ul., statt. Der Charakter der Akademie am 5. Dezember lautet: „Jüdische Führer und Sturmvögel." Der Abend bringt Proben aus dem Makkabäer-Buche, den Werken Heines, Gellners, Mahlers, Offenbachs und Proben palästinensischer Volkskunst. Mitwirkende sind: H. Ladislav Kořínek, Regisseur des Südböhmischen Nationaltheaters in Budweis, Frl. Ella Adler (Chrudim) und der Hebräische Männerchor Prag. Anfang 20 Uhr. — Am folgenden Tage wird unsere Jugend zu Worte kommen. Sie will uns zeigen, wie sich ihre Kameraden in Erez Israel unterhalten, wie sie tanzen, singen, spielen und sich freuen. Da sich die Erwachsenen erkenntlich zeigen wollen, veranstalten sie für die Kinder eine Jause, Chanukkah-Bescherung und .... Aber nein, aus der Schule geplaudert wird nicht. Anfang 15 Uhr.

Prostějov: Am 14. November sprach anläßlich eines von der revisionistischen Ortsgruppe veranstalteten Vortrages im Beth-Haam Herr Ing. Robert Stricker aus Wien. Er brachte die bereits bekannten revisionistischen Argumente gegen die Politik und Kolonisationsmethoden der Exekutive und wendete sich gegen die Ideologie der Arbeiterparteien. An den schwach besuchten Vortrag schloß sich keine Debatte.

Reichenberg. Dr. Walter Kohner: „Der moderne Antisemitismus." Der Vortrag war sehr gut besucht. Während bisher bei Behandlung dieses Themas hauptsächliches Gewicht auf die Auswirkungen des Hasses gegen die Juden in seiner spezifischen Form und auf die Gründe gelegt worden war, aus welchen sich der Haß gerade gegen die Juden richtete, beschränkte sich Dr. Kohner vor allem auf die Erklärung des Gruppenhaßgefühles, seines Entstehens und nicht seiner Auswirkungen. Dadurch hatte er die Möglichkeit, besonders deutlich und anschaulich werden zu können und in diesen Einzelheiten wirklich Wesentliches zu bieten. In der kurzen für allgemeine Aussprache noch zur Verfügung stehenden Zeit ergänzten u. a. die Herren Rabbiner Prof. Dr. Hofmann, Prof. Hahndel und Peter Schnabel die Ausführungen. Herr Dr. Kohner hat sich bei diesem ersten Vortrag, den er in Reichenberg hielt, alle seine Zuhörer zu Freunden erworben. Faerber.

Teplitz-Schönau. Die Liga für das arbeitende Palästina in Teplitz-Schönau hat es verstanden, durch stete Arbeit in Form von allwöchentlichen Heimabenden und guten Referaten die Jugend, die bisher dem Zionismus vollständig fern stand, für die zionistische Arbeit zu gewinnen und schuf somit einen Kern, von dem aus wir Agitationsmöglichkeiten in die Assimilantenkreise offen haben. Die Arbeit der Liga wird kontinuierlich auch in den Sommermonaten durchgeführt, und wollen wir nachstehend einen kurzen Bericht über unsere Arbeit in den letzten acht Wochen geben. Eingeleitet wurde unsere Herbstarbeit mit einem Vortrag von unserem Chawer Hans Spiegel über „Jung-indien" eine Woche später sprach Ch. Dr. Karl Liebstein über die heutige „Weltpolitische Situation", darauf folgte ein Referat von Ch. Willy Kohn, Aussig-Brünn, über „Araberprobleme". Offenberger von der „Sozialistischen Jugend" Teplitz las aus eigenen Werken. Sehr gut besucht und glänzend gelungen war der Bericht des Ch. Leberle Kohn, Brüx, der uns von seiner Palästinareise Interessantes erzählte. Dann folgte ein Referat von Ch. Enlen, der in jiddischer Sprache einen Vortrag über die Liga und deren Aufgaben hielt. Pösche, der Führer der sozialistischen Jugend in Teplitz, behandelte in glänzender Weise das Thema „Bürgerliche und proletarische Jugendbewegung", an welchem sich eine gute Debatte schloß. Gemeinsam mit dem Tarbuth veranstalteten wir einen großangelegten Rezitationsabend von Jehuda Ehrenkranz, über welchen hier bereits berichtet wurde. Ch Rolf Oesterreicher besprach im Rahmen unseres letzten Heimabendes drei aktuelle Bücher. Unsere Zusammenkünfte finden weiterhin regelmäßig Dienstag um halb 9 Uhr im Heim, Theresiengasse 22, statt. Wir wollen diese wichtige Arbeit fortsetzen und hoffen, daß es uns gelingen wird, noch mehr Jugend aus Assimilantenkreisen für unsere Idee zu gewinnen.

Ung.-Brod: Im Rahmen der Wizo las am 18. Oktober Herr Leo Lederer, Brünn, aus zeitgemäßen Werken der jüdischen Literatur. Sein Programm, geschickt zusammengestellt, erntete ungeteilten Beifall. Auf diesem Wege sei Herrn Lederer herzlichster Dank ausgesprochen und daran die Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen in Ung.-Brod geknüpft. Der Notstandsaktion des KH. überwies die Wizo Ung.-Brod 400 Kronen.

Geschäftsnachrichten.

Eine ausgezeichnete Neuheit für Schaufenster-Einrichtungen bringt die Fa. B. Schulz & Co., Prag I., Platnéřská 13. Es handelt sich um federnde Metallklammern (D. R. P.), mittelst welcher Glasplatten verschiedener Form und Größe aneinandergefügt werden, so daß mit wenig Handgriffen die verschiedensten Aufbauten hergestellt und ebenso einfach wieder umgebaut werden können. Wir glauben, unseren Lesern einen Dienst zu erweisen, indem wir auf diese praktische und billige Neuheit hinweisen.

Kalte Füße sind ein Zeichen schlechten Blutkreislaufes infolge ungenügender Ernährung der unteren Extremitäten. Dies äußert sich bei geistigen und körperlichen Arbeiten, bei wenig Bewegung. Pflegen Sie Touristik oder Fußturnen und massieren Sie täglich vor dem Schlafengehen die Füße mit unverdünntem Franzbranntwein „Alpa".

Orthopädische Massage. Ganzkörper und Gesicht, ärztl. geprüft, empfiehlt sich den Damen ins Haus, auch Kinder. E. Gleicher Straffer, Praha XII., Vinohrady, Letohradská 2.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

PRAG I., Dlouhá 41.
Postsparkassenkonto 202.628 Telephon Nr. 652-1'

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 15. bis 21. November.

	5691:	5692:
Böhmen:	8.794.36	16.574.50
Mähren u. Schlesien:	6.066.15	9.306.40
Slowakei:	4.146.90	3.263.65
Karpathorußland:	350.40	292.70
	19.357.81	29.436.25

Büchsen

Beneschau: Nath. Reich 55.—. **Böhm.-Leipa:** Irma Guttmann 11.30. **Hronov:** Brüd. Holzner 30, Erich Kohn 12; zus.: 42.—. **Pilsen:** R. Lederer, Ronsperg 37, J. Rauscher 12, G. Pollak 21, Dr. Münz 17, Dr. Vogl jun. 10, 6 unter 10; zus.: 119.40. **Sedlčan:** K. Chobocky 25.10, A. Stark 20; zus.: 45.10. **Hranice:** Spez. folgt 235.40. **Mähr.-Ostrau:** O. Zweigenthal 10, Jagu. Krieger 20.70, Hutterer 33.60, Dr. Nagau 15, Ing. Hayek 10, M. Kern 10, M. Bachner 10, Ing. Buchwalder 15.70, Dr. Wachsberger 10, Dr. Krafny 28.35, N. Groß 24, Strenitz 10, Dr. A. Rufeisen 22.20, Reschovsky 15, Ing. Groag 12.30, Hoffmann 10, A. Schmelz 22.20, O. David 10, Steinrecher 10, Mayerhof 20, Sitz 20, Ing. Adler 184.20, 33 u. 10; **Schles.-Ostrau:** M. Pollak 10, M. Reißmann 53, Hausner 16, M. Hahn 16.15, 10 u. 10, **Witkowitz:** Bronner 10, A. Löwy 15.40, Lachmann 10, 8 u. 10, durch Tech. Lawan: Seelenfreund 13.65, Ing. Zweigenthal 20, M. Freud 10, Royal-Café 11.60, G. Steiner 10, L. Krieger 20, Waldapfel 18, Dr. Winterstein 15, M. Löwy 14, Hechalutz 10, M. Pollak 20, O. März 85, M. Aron 11, Schneider 10, Hochstimm 45, O. Tramer 21, H. Reiß Wwe. 15, Weichherz 10, Reichmann 12, Kopper 25, Dr. Kornblüh 20, 15 u. 10; zus.: 1251.15. **Proßnitz:** Leo Beer 42, Dr. Löff 41, Dr. Kleiner 21, M. Mandl 10, L. Ballek 10, Eborowitz 165.65, L. Wolf 24, J. Fuchs 32.85, Dr. Lasus 24.80, Wizo 40.40, Otto Platzer 146, Karpen 29.60, Ph. Kaan 86.50, Dr. M. Placzek 259, Dr. Pick 15, Dr. Kleiner u. Dr. Lasus 38.50, Bobasch 10, Schlesinger 88.50, Dr. Sonnenmark 10, J. Holz 40, Salzer 23.50, J. Grabscheid 76, Dr. Steinschneider 34, S. Donner 10, J. Sammet 10, K. Hecht 12, K. Greif 11.70, Ruhdörfer 18, Tech. Lawan 87.40, J. Blum 37.60, L. Frank 10.30, Fischer-Lustig 10, S. Mandl 14.20 Rest, Bobasch 17.80, Süßkind 19.70, O. Stiaßny 18.30, S. Steckler 20, Rabb. Dr. Goldschmied 31.40, Moravia 33.95, H. Berger 10, S. Trau 50, Deutschland u. Jasinger 52.20, 17 u. 10, 33.60 (hievon 1200 ohne Spez. bereits ausgewiesen); zus.: 463.15. **Trebitsch:** Café Ceplichal 10, E. Grünberger 27.60, E. Färber 56; zus.: 93.60.
Insgesamt 2316.10.

Goldenes Buch

Prag: Landesorg. jüd. Frauen (Eintrg. A. Arje, Bratislava) 300.—.

Landspenden

Bodenbach: AH. Verb. Barissia gr. t. AH. Dr. E. Popper, Rumburg, z. Verl. 50, Dr. Fritz Eckstein aus gl. Anl. 20; zus.: 70.—. **Gablonz:** Isr. Kultusgem. 500.—. **Hořelice:** Isr. Kultusgem. 10.— **Lissa:** Dr. Otto Kraus kond. Dr. Pacovsky, Prag, 20.—. **Neubydžov:** J. Bobascher statt Kranzspende f. Frau Nettl, Hohenelbe, 20.—. **Neustadt:** Friedr. Lederer kond. Frau Hedw. Mahler, Deutschbrod, anl. Abl. i. Vaters 10.—. **Pilsen:** Anl. Jahrz.: Jos. Meinisch, Klauber je 10, H. Kozitschek 20, 5; zus.: 45.—. **Teplitz:** Otto Rabl Spielgewinn 100, anl. Abl. Frau Wilhelmine Propper: Ed. Propper, E. Propper, Turn, je 20, R. Kompert, E. Piesen je 10, Fam. Frankl kond. Dr. O. Pacovsky, Prag, anl. Abl. f. Mutter 50; zus.: 210.—. **Prag:** Ungenannt 10.000, Lotterie 4000, Dr. N. Teller 50, Makkabi kond. Ludw. Brandeis 20, Hans Lion gr. Dr. Popper, Rumburg, Arno Stampf u. Arch. Gottesmann je 10, E. M. verl. Wetter 10, Otto Aschermann anl. Jahrz. 20. Dr. Rud. Braun u. Fr. anl. Geb. t. Sohnes 100, anl. Abl. d. Vaters von Dr. O. Pacovsky kond. Rud. Eisenstein, Ing. Ed. Aschermann, Dr. E. Kraus u. Fr. je 20, Ing Oskar Aschermann 10, Rud. Eisenstein gr. Arno Stampf u. Fr. z. Hochz. 20, Dr. E. Braun u. Fr. gr. z. Geb. e. Sohnes: Dr. A. Goldstein u. Fr. 20, Dr. H. Kafka, B. Kleinzähler, Ing. O. Aschermann, Dr. Frant. Gottlieb je 10; zus.: 14.380.—. **Iglau:** Anl. Verm. Elly Poladek-Oesterreicher, Bratislava, sp. Ed. Poláček 20, Dr. Edm. Korner anl. Konfirmation f. Sohnes 100, anl. Jahrz. n. t. Mutter Frau A. Seidner sp.: Komm.-Rat Emil Seidner und Louis Seidner je 50, anl. 80. Geburtstages d. Herrn Dav. Reiniger sp.: Josef, Irene, Otto Leo Reiniger 100, Arn. Böhm 50, Dav. Reiniger, Wilh. Böhm je 20, B. Neustadtl, Leitomischl, 10, anl. Abl. v. Frau Therese Neumann sp. Milka Čapek 30, Anna Tieber, Berta Oesterreicher, Fritz Oesterreicher, Dr. Max Meisl je 10, Fam. Spitzer, Kostelec, kond. Fam. Tieber-Oesterreicher u. sp. 20; zus.: 510.—. **Kremsier:** Kesterlös f. Ossid Bibliothek 132, S. Glaser z. Andenken an Sam. u. Dorothea Werner 20; zus.: 152.—. **Olmütz:** Sammlg. d. Tanztee jüd. Studenten 105.50, Dr. B. Alter 10; zus.: 115.50. **Ostrava Vitkova:** Dr. K. Fantl kond. Dr. Pacovsky 20.—. **Proßnitz:** Anl. Geb. im Hause K. Butschowitzer: Emil Beamt, Dr. Kleiner Hans Eborowitz, M. Lenkowitz, Alb. Steiner, Karl Butschowitzer je 50, J. Goldscheider 20, Dr. Sonnenschein, Erich Beamt je 25, anl. Abl. Frau Paula Beamt: Otto u. Rosl Käufler, Emil Beamt, Leo u. Irene Bergel je 100, Erich Beamt, Dr. Lasus je 50; zus.: 780.—.
Insgesamt 16.802.50.

Thoraspenden

Iglau: Ludw. Zaitschek 20.—. **Kremsier:** Sigm. Weinberger 150, Dr. Theod. Brief 100, Ing. Weiß 40, Berth. Brüll 20, L. Löwenthal, B. Fischer, F. Färber, Löwenthal jun. je 10, 7 u. 10; zus.: 376.—. **Proßnitz:** Leo Ballek 100, Emil Beamt 100, Erich Beamt 20, Leo Beer 50, Sigi Bergl 10, Karl Bergl 25, Leo Bergl 100, Herm. Berger 40, Otokar Berger 70, Rud. Berger 85, Ig. Bobasch 10, Rich. Bobasch 40, Jul. Bodansky 10, Heinr. Brüll 20, Aladar Brüll 50, Erich Band 50, Alb. Czech 10, Dr. Otto Czech 80, Dr. Eisinger 20, R. Falk 20, Jos. Feher 100, Herm. Gelb 50, Dr. M. Gelb 50, Rabb. Dr. Leop. Goldschmied 110, Osk. Gottlob 25, Dr. Hans Goldschmied 50, Dr. Großmann 10, J. Grünfeld 50, Wilh. Grünwald 200, M. Heller 15, M. Hirsch 60, M. Himmelreich 10, Leo Hönig 50, Mor. Hönig 25, Jos. Holz 50, Lolo Holz 20, Dr. Huber 20, Jak. Holz 30, O. Jahoda 20, Dav. Kallwill 100, F. Karpen 20, Max Klein 50, Dr. Jos. Kleiner 30, Sal. Kleiner 30, Herm. Kurz 25, Dr. Labozinsky 20, Dr. Lasus 30, M. Lenkowitz 50, W. Lösegeld 50, Bruno Mandl 10, R. Mayer 50, Dr. M. Placzek 20, Otto Platzer 50, E. Perschak 20, Dr. Pick 20, Alf. Pollak 50, Mor. Pollak 10, Leo Pollak 30, Phil. Pollak 40, Mor. Pollak, Hans Pollatschek 50, J. Richter 30, B. Ruhdörfer 50, Dr. Schönfeld 20, L. Schwarz 30, Arn. Salzer 30, J. Salomon 20, Alex. Szabo 40, Dr. L. Seliger 20, Sal. Steckler 10, Alf. Stern 50, Jul. Sternberg 50, Leo Schreiber 25, Siegfr. Stiaßny 25, Fritz Eborowitz 200, Dr. Sonnenmark 50, Mor. Sommer 50, Siegfr. Sommer 20, Imre Somogyi 20, Sal. Trau 600, Em. Volk 10, J. Wasservogel 50, Fr. Weiner 20, Hugo Wodak 50, 1 u. 10; zus.: 4095.—.
Insgesamt 4491.—.

Sammeltaschen

Bodenbach: Rich. Roubiček 23, E. Duschak 10, Gerh. Engel 10.50, Otto Kletter 34, ders. 28.30, Tech. Lawan: W. Goldbach 11, R. Roubiček 15, W. Koralek 14.25, 3 u. 10; zus.: 161.60. **Pilsen:** 9.40. **Teplitz:** Dr. Birnbaum 25.50, M. Oliner 12.50, G. Roubiček 18, Gust. Seidemann 28, 4 u. 10; zus.: 95.70. **Kremsier:** 5 u. 10; zus.: 28.80. **Mähr.-Ostrau:** Tech. Lawan: F. Kornblüh 29, W. Zwillinger 20.55, B. Offner 15.95, Zwi Nesselroth 45, N. Steinbrecher 10.50, Ch. Rosenzweig 11, Olga Müller 10, Elly Zlattner 14.45, Arieh Schindelmann 50, D. Eisler 21.90, Z. Steinbrecher 15.70, L. Rosenzweig 15, E. Reiger 20, J. Spitzer 22, unter 10 178.85; zus.: 459.50. **Neu-Titschein:** 4.40. **Proßnitz:** Turnsektion d. Makkabi 102.40.
Insgesamt 861.30.

Č. S. R.-Wald

Bodenbach: Dr. Franz Eckstein gr. Dr. Emil Popper, Rumburg z. Verlobung Baumspende f. Duschak-G. 20.—. **Leitmeritz:** Dr. Emil Margulies gr.: Dr. Ignaz Ziegler, Karlsbad 1 B., Dr. Krakauer, Komotau 1 B. im Dr.-Margulies-G.; zus.: 100.—. **Prachatitz:** Dr. Siegfried Spiegel anl. Barm. von Max Spiegel 4 B. im Rosenfeld-Spiegel-G.; zus.: 200.—. **Warnsdorf:** Rob. Bobasch gr. Dr. Emil Popper, Rumburg, anl. f. Verl. 1 B. 50.—. **Prag:** Paula Wiesner kond. Dir. Feldmann, Pardubitz, 1 B., Pharm. S. Rokitnitz 1 B. a. N. Otto Brumlik f. A.; Dr. Otakar Pacovsky dankt allen Freunden für die Teilnahme anläßlich des Todes seiner Mutter und spendet 10 Bäume a. d. N. seiner sel. Mutter Frau Rosa Pacovsky 500; zus.: 600.— **Břeclava:** Gis. Neumann anl. Jahrz. 1 B. i. J.-Neumann-G. 50.—. **Mähr.-Ostrau:** Israel. Kultusgemeinde zur Ehrung Dr. L. Singer f. A. 500.—. **Neu-Titschein:** Die zionistischen Vereine anl. Geburtstages von Frau Hein 1 B. 50.—.
Insgesamt 1070.—.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5691:	5692:
Böhmen:	88.051.37	65.558.60
Mähren u. Schlesien:	92.733.95	44.956.95
Slowakei:	48.927.05	41.340.80
Karpathorußland:	4.653.05	3.308.40
	234.365.42	155.164.25

Richtigstellung der in der letzten „Selbstwehr" falsch abgedruckten Spenden: Prag — Landspenden: OFR. Dr. Berth. Berka kond. z. Abl. f. Bruders: Ing. O. Aschermann, Dr. A. Bergmann, Rabb. Dr. S. Arje u. Frau, B. u. R. Wodička, Dr. F. Gottlieb, Herbert Arje je 20, Dr. Justic 10, JUC. Eugen Hoch kond. Dir. Feldmann u. Frau Pardubitz 10, Dr. Ernst Lebenhart kond. anl. Abl. f. Vaters: Fil. Lebenhart, Herbert Arje, Ing. O. Aschermann, Dr. G. Lebenhart je 10, B. u. R. Wodička 20.

Spezifikation Ung.-Brod: Goldenes Buch: **Stadtgemeinde Uh. Brod** spendet als Beitrag für Eintragung von Alois Schweiger ins Goldene Buch 1000.—. Spezifikation für zwei Gold.-Bucheintragungen Alois Schweiger u. Richard Schweiger: Richard Schweiger, Wien 1500, Kathi Beck, Leo Böck, Emerich Beck, B. Donnebaum je 300, Ludwig Spitz, Zwittau 400, Helene Schön, Betty Spitz, Ida Leichter, Paula Selinger, Wien, Gisela Abeles, Auspitz je 200, Dr. Lazar Schweiger, Nitra, Dr. Albert Schweiger, Mödling, Paul Schweiger, Bratislava, Ethel Schlesinger, Zabokreky, Recha Schön, Judith Weiß, Breslau je 200, Ilona Goldner, Topolčany 100; zus.: 5400.—.

Spezifikation Teschen: Büchsen: Dr. Alexander Kohn 120, Dr. Rud. Alt 30, Hochwälder 11, Tyslowitz 11.50, H. Wiesner 13.50, Ferd. Ringer 15, Leop. Ring 10, Quido Kohn, Bistritz 15, Gisela Eisner, Niedek 20, Otto Zuckermandel 17, Egon Zuckermandel 14, Fischer 11.50, Hch. Durst 19, Jelenkiewicz 11, Brauner 10, D. Durst 15, Sal. Huppert 20, Nachmann 15, Pilzer 10, G. Pollak 21, Roßbach 10.50, Schramer 10, Wallner 10, Dr. L. Zitter 10, G. Zuckermandel 10, Auerbach 10, D. May 20, Fr. May 14.70, Hochwälder 25, 22 u. 10. — Roschhaschanah-Aktion: Dr. Alexander Kohn 100, Dav. May 50, Zuckermandl 20, Dr. Rud. Alt 30, Genossenschaftskassa d. Handels- u. Gewerbetreibenden 20, K. Bornstein 10, Apotheker Kovacs 30, Gust. Pollak 20, M. Ring 10, Gerda Borger 10.

Heute verschied nach kurzem schweren Leiden unser guter Gatte, Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Heinrich Bergmann

im 67. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Freitag, den 27. November 1931, nachmittags halb 3 Uhr, von der Leichenhalle des israelit. Friedhofes in Brüx aus statt.

Brüx, 25. November 1931.

Else u. Robert Ritter, Irma u. Otto Kohn, Arthur Bergmann, Prag, MUDr. Leo Bergmann, Eisenberg, Kinder.
Julie Bergmann, Gattin. Hermine I. Sbl. Elbogen, Schwester.
Hanne Ritter, Hans Kohn, Enkelkinder.
Sämtliche Schwägerinnen, Schwäger, Nichten und Neffen.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.